

General Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:
Hilflich: Unterhaltungs-Blatt „Feierstunden“, — Wöchentlich: „Der Landwirth“, —
„Der Bauer“ und die illustrierten „Feierblätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Dammert in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausgestaltung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 89. Samstag, den 16. April 1904. 19. Jahrgang.

August Bergenhahn,
der nationalische Freiheitsmann von 1848,
(Zu seinem 100jährigen Geburtstag, 16. April.)

Wer von den alten Wiesbadenern, die das stürmische Jahr 1848 mitgemacht, hat ihn nicht im Gedächtniß, den freien, muthigen Kämpfer für Freiheit und Recht, den Mann des Volkes, den lieben „Vater Gergenhahn“? Und wer von den Jungen hätte nicht schon gehört von den wüsten Tagen, die die französische Revolution auch für unser Vaterland, auch für unsere Vaterstadt im Gefolge hatte? Daß der Wiesbadener Aufstand, so schlimm er auch zu werden drohte, so rasch und so friedlich und so erfolgreich beendet wurde, ist wohl ein Hauptverdienst Gergenhahns, des Volksfreundes, der an der Spitze der ganzen Bewegung stand und in energischer Weise der Hirt und Regierung die Forderungen des Volkes vertrat und deren Bewilligung herbeiführte.

Geboren zu Aßingen am 16. April 1804, würde Bergen heute (am 16. April 1904) seinen 100jährigen Geburtstag feiern. Weilt er auch nicht mehr unter den Lebenden, so wollen wir den Tag doch nicht vorübergehen lassen, ohne seiner Person und seiner Wirksamkeit in Ehren gedacht zu haben.

Früh verwaist, hatte eine Frau Wöhrig in Idstein, die später in Wiesbaden eine Mädchenbildungsanstalt errichtete, eine Erziehung übernommen. Von 1812—1817 besuchte er das Pädagogium in Idstein und von 1817—1821 das Gymnasium zu Weilburg. Als 17-jähriger Jüngling bezog er die Universität Göttingen, die er nach einem Jahr schon mit derjenigen zu Heidelberg vertauschte. Ramentlich in Heidelberg wurde der für alles Gute und Schöne begeisterte junge Mann durch die Deutsche Burschenschaft, der er sich angeschlossen, für die freiheitlichen Ideen Jung-Deutschlands gewonnen. 1824 wurde er nach vollendetem Studium der Rechts- und Staatswissenschaft als Procurator beim Hofgericht in Wiesbaden angestellt. 24 Jahre alt, verheirathet er sich am 10. Mai 1828 mit Marie Pauline Sulzer zu Magdeburg, mit welcher er bis zu seinem Tode in glücklichster Ehe verlebte.

Schon als Procurator nahm Hergenbainz Antheil an der politischen Bewegung, und ist sein öffentliches Leben ein gutes Abbild des Entwicklungsganges, den das nationale Leben in der Mitte des Jahrhunderts genommen hat. In den 30er Jahren war er insgeheim mit badiſchen Freiheitsmännern in Verbindung getreten, die gleich ihm danach strebten, Deutschland zu dem zu machen, was es 1870-71 geworden iſt, zu einem einzigen, ſtarken Reiche unter einem mächtigen Kaiſer. Nach Verlegung des Hofgerichts nach

Ufingen wirkte Sergenbahn als Privatanwalt in reicher Praxis in Wiesbaden. Unter Herzog Adolf trat er 1841 wieder in den Staatsdienst beim Oberappellationsgericht in Wiesbaden. Mitte der 40er Jahre wurde Sergenbahn in den nassauischen Landtag gewählt. Hier trat er an die Spitze der Opposition und wurde Präsident der Deputirtenkammer. Stets trat er mit großer Wärme und mit von scharfem politischen Verstand zeugenden Worten schriftlich und mündlich ein für den Gedanken eines deutschen Parlaments und die Wiedergeburt der Nation. Sergenbahn gehörte zu der Deputation, die dem damaligen König Friedrich Wilhelm IV. in Berlin die Nachricht von seiner Wahl zum deutschen Kaiser überbrachte und wohl niemand war mehr enttäuscht über die Ablehnung, als Sergenbahn. In den stürmischen Wärtagen 1848 stand Sergenbahn in Wiesbaden an der Spitze der Sicherheitskommission. Als Mitglied dieser Kommission hatte er verschiedene Audienzen bei der Herzogin und dem Herzog, und bewirkte durch seine Fürsprache die Genehmigung der Forderungen des Volkes und dadurch die Beendigung der nassauischen Revolution. An seinem Geburtstage 1848 berief der Herzog den „Vater Sergenbahn“ zum Ministerpräsidenten. Als solcher führte Sergenbahn besonders die landesherrlichen Versprechungen aus; er verblieb aber nur 16 Monate auf diesem Posten eines „Wärministers“. Inzwischen war demokratischer Eifer, namentlich durch den „Verein zur Wahrung der Volksrechte“, die Agitation für die Reichsverfassung eifrigst betrieben worden, und da aber Kammerabgeordnete von der Linken nebst anderen Demokraten das Ministerium Sergenbahn nicht mehr genigte, nahm dasselbe am 11. Juni 1849 seine Entlassung. Doch blieb Sergenbahn Mitglied des Parlaments, wo er, wie auch später im Erfurter Parlament und im nassauischen Landtage, ungebeugt seine Stimme erhob im Sinne freirechtlicher Entwicklung der Volksrechte. Als aber in den 60er Jahren die Reaktion kam, mußte Sergenbahn aus dem Staatsdienste (er war zuletzt Direktor des Hof- und Appellationsgerichts) scheiden; er übernahm eine Stelle als Direktor der Nassauischen Landesbibliothek. Er litt für seine freirechtlichen Ideen, ertrug aber ohne Hohn alle Unbilden, die ihm nun seiner politischen Ueberzeugung wegen angethan wurden. Mit Auflösung des Herzogthums 1866 kam Sergenbahn durch König Wilhelm, bei dem er schon in den 50er Jahren zur Audienz in Koblenz gewesen war, zu seinem Recht: er wurde wieder Präsident des Ministeriums. Auch dem konstituierenden norddeutschen Reichstage gehörte Sergenbahn an und half mit großer Befriedigung den Grundstein legen zum neuen deutschen Reich, das er lebenslang erstrebt und dem er noch einige Jahre als Bürger angehören durfte. Von 1867 ab hatte er das Präsidium des Hof- und

Appellationsgerichtes wieder übernommen, in welcher Stellung er verblieb bis zu seinem am 29. Dezember 1874 erfolgten Tode. In ihm verlor das Vaterland einen edlen Sohn, der Staat einen begabten, pflichttreuen Beamten, jede gute Sache einen warmen Förderer und Beschützer. Eine ganze Schaar blühender Kinder und Enkel umstanden die Bahre. Von den 9 Kindern leben jetzt noch 2 Töchter. Der älteste Sohn wurde als Polizeipräsident von Frankfurt a. M. geadelet; er starb am 7. Juli vorigen Jahres.

Das Andenken an Vater Bergenbahn bleibt auch ferner
hin bei uns in Ehren. B. G.

Der russisch-japanische Krieg.

Zum Untergang des Petropawlowsk.

Aus japanischer Quelle verlautet, daß der Angriff vom Mittwoch auf Port Arthur folgendermaßen verlief: Bei Tagesanbruch machten die Torpedoboote eine Demonstration. Zu derselben Zeit legten sie Minen in den äußeren Hafeneingang, zogen sich dann zurück und vereinigten sich mit dem Hauptgeschwader, das vorging, um die russische Flotte zum Herausgehen zu bewegen. Dies geschah. Der „Petropawlowsk“ stieß auf eine japanische Mine und wurde zerstört.

In der Kathedrale zu Petersburg wurde von der Admiralität gestern ein Trauergottesdienst für Admiral Makarow, die Offiziere und Mannschaften, die an Bord des „Petropawlowsk“ verunglückt sind, abgehalten. Der Feier wohnten der Kaiser, die Kaiserin-Wittve, der Großfürst-Thronfolger, die Großfürstin und Großfürstinnen bei. Der Kaiser richtete an die Wittve Makarows huldvolle Beileids Worte.

„Globe“ meldet aus Shanghai von gestern: Fünf japanische Kriegsschiffe hatten gestern vor Port Arthur einen Kampf mit dem russischen Kreuzer „Vagan“. Mit Hilfe des „Akold“ und eines anderen Kreuzers gelangte der „Vagan“ unter den Schutz der Forts in etwas beschädigtem Zustande in Sicherheit. Das japanische Geschwader bombardirte darauf die Forts kurze Zeit.

„Central News“ meldet aus Petersburg: Spätere Telegramme aus Port Arthur berichten, daß der „Petropawlowsk“ innerhalb einer Minute nach Verhührung der Mine unterging. Großfürst Swirsk kehrt nach Petersburg zurück.

Dem Bureau Reuter zufolge traf gestern Nachmittag in Tokio ein kurzer Bericht des Admirals Uein über den vorgestrigen Kampf ein; es heißt darin: Admiral Togo's Ge-
wader sei es gelungen, ein Schlachtschiff vom Typus des

Kleines Feuilleton.

Aus dem Gerichtssaal. Ein strenger Vorsitzender des Schwurgerichts hat die Angewohnheit, die Angeklagten, wenn sie einfache Leute aus dem Bauernstande sind, grob anzufahren und sogar zu zuzen. Dies geschieht wiederum bei einer Verhandlung und der Verteidiger, der sich darüber ärgert, beschließt, dem Vorsitzenden einen Hebergriff zu unterbinden. Zum Erstaunen des Richters, Collegiums und der Geschworenen erhebt sich der Verteidiger und stellt im Namen seines Klienten den Antrag auf Ablehnung des Vorsitzenden wegen Veranlassung. Aufgefordert, seinen Antrag zu begründen, antwortet er: „Ich lehne den Herrn Vorsitzenden wegen Veranlassung ab, weil er mit dem Angeklagten eng befreundet ist. (Allgemeines Erstaunen.) Wie Sie alle, meine Herren, mehrfach gehört haben, bußt sich der Vorsitzende sogar mit dem Angeklagten.“ Der Verteidiger wurde in eine Ordnungsstrafe genommen, aber der Vorsitzende wagte nie wieder, einen Angeklagten zu zuzen.

Eine hundertjährige Uurgroßmutter. Vor 100. Lebensjahr
stiftet am 17. 8. 1918, die in Seefenlinde wohnende Witwe
Keta Degen. Die alte Dame ist, abgesehen von häufigen Hustenan-
fällen, noch fergesund, doch haben im Laufe der letzten Jahre
Schwäche und Gesicht nachgelassen. Während die Zahl ihrer Kinder
auf 12 betrug, reicht die Generation der Hundertjährigen bis ins
vierte Glied, sodass sie ihren seltenen Festtag als Uurgroßmutter
feiern kann. Etwa 60 Nachkommen, darunter an 30 der direkten
Linie, werden zu der Feier anwesend sein. Dem Kaiser ist von
ihm seltenen Ereignis bereits Mitteilung gemacht worden.

Ein Eisenbahzug von Ochsen überfallen. Aus Subjansk, im Jaroslawer Gouvernement, wird ein tragikomischer Vorfall getheilt, der in seiner Art wohl einzig dasteht. Als sich der Abendzug der Stadt Subjansk näherte und von einer dort getriebenen Ochsenherde bemerkt wurde, fingen die Thiere an fürchterlich zu schreien und zu schnauben, und plötzlich rannte die ganze Herde gegen den ungewohnten Ochsen gegen die Lokomotive und bearbeitete sie mit den Hörnern. Viele Ochsen wurden überfahren, die überlebten aber gaben den ungleichen Kampf nicht auf, bis der Zug zum Stehen gebracht werden konnte. Es stellte sich heraus, daß 27 von den Ochsen vom Zuge überfahren worden sind, die fünf am Leben gebliebenen tobten mit ihren Hörnern weiter gegen die Lokomotive, erst nach vielen Mühen gelang es, den Zug von dem eigenartigen

Ueberfall zu befreien und mit großer Verwundung nach Supjanski zu bringen.

Ein Sängerrinnen-Duell. In den letzten Tagen ist durch die englische Presse die Nachricht gegangen, daß Adeline Patti eine amerikanische Tournee unternommen hat, deren Erfolg freilich sowohl in künstlerischer als auch in materieller Hinsicht manches zu wünschen übrig ließ. Dies erinnert daran, daß Adeline Patti einmal auch die Gelegenheit hatte, mit Pauline Lucca zu rivalisiren. Frau Lucca stellt der Wiener „N. Fr. Pr.“ eine Schilderung des Sängerrinnen-Duells zur Verfügung. Die Aufschrift der Frau lautet: „Geachtet Herr! Sie wünschen eine Beschreibung der kleinen Episoden, welche sich in den siebziger Jahren zwischen Adeline Patti und mir in Wien abgespielt hat. In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde der Impresario Merelli beauftragt an der Hofoper eine kurze Stagione abzuhalten. Dies geschah, und Madame Patti und ich waren die führenden Primadonnen. Sehr erkunnte ich, als mir Signor Merelli mittheilte, daß Madame Patti darauf besteht, die Valentine in den „Hugenotten“ ihr zugetheilt zu sehen. Signor Merelli fragte nun bei mir an, ob ich dies gestatte, da diese Rolle mir, als der dramatischen Sängerin, gehört. Ich hatte nun stets das Prinzip verfolgt, jede Rolle, die man von mir wollte, abzugeben, und in diesem Falle kam ich mir wirklich vor wie ein Krösus mit meinen neunmühselig Repertoiropren gegenüber den acht oder neun der Patti vor und willigte sofort ein. Man kann sich denken, mit welcher Spannung man dem Auftreten der Patti in dieser Rolle, die ihrer Individualität so fern lag, entgegen sah. Der Abend kam und brachte eine große Enttäuschung für beide Theile. Man fragte sich allgemein, warum die Patti sich diesem Mißerfolg ausgesetzt habe, der doch so groß war, daß, als die Wiederholung angefragt wurde, Madame Patti es vorzog, abzulegen. Nun kam man natürlich zu mir, ich möchte die Vorstellung reiten! Selbstredend war ich nichts weniger als bereit, als Nebenbühler einzuspringen — aber die liebe Eitelkeit, das Bewußtsein des Sieges kam zu dem Flehen des Direktors und ich lang. Ich war sehr, sehr stolz, sehr zufrieden, denn es will was heißen, den Sieg über die größte Gesangsünstlerin des 19. Jahrhunderts, und das war die Patti, zu erringen. Wie traurig, daß diese große Künstlerin ihre hehre Kunst, durch Gott was wissen, welche Motive gedrängt, jetzt verpfänden läßt. Der Geschmack ist ein anderer geworden, jetzt gilt die Quantität, nicht mehr die Qualität. Schließlich, alte

Menſchen, ob Mann oder Weib, gehören nicht in die Deſſentlichkeit. Hat ihr dieß denn Niemand geſagt? Rowline Pucca."

Sonnenschirm-Etikette in Westafrika. Die Sonnenschirme spielen in der Etikette und in der Politik von Westafrika eine große Rolle. Dort hat ein großer Herrscher als Titel zum Beispiel oft Bezeichnungen wie „Herr der 76 Sonnenschirme.“ In Neu-Öde herrschen gegenwärtig Unruhen, und Sir William MacGregor, der Gouverneur von Lagos, der jetzt in London ist, berichtet, daß es sich wahrscheinlich um die Wiederaufnahme eines Sonnenschirm-Streites handle, den er vor einigen Monaten zu schlichten berufen wurde. Ein untergeordneter Häuptling hat nämlich unbedeutsamer Weise einen großen und kostbaren Sonnenschirm getragen, den er nach der dortigen Hofetikette zu tragen nicht berechtigt war. Der oberste Häuptling aber fühlte sich durch diese Mißachtung der Hofetikette verletzt, daher der Konflikt. Dieselbe schwierige Etikettenfrage ist bereits bei mehreren früheren Gelegenheiten aufgeworfen worden. Bis jetzt hatte keiner bis auf einen Oberhäuptling das Recht, einen Sonnenschirm zu tragen, und als einer seiner Untergebenen vor einiger Zeit mit einem Schirm von ziemlich schreiender, auffallender Farbe erschien, wurde er sofort von der örtlichen Behörde bestraft. In dem jetzigen Konflikt hat sich der Nimbale, der regierende Häuptling, wie es scheint, an den Vizegouverneur gewandt; den Frieden zwischen den Häuptlingen wieder her zu stellen. Die Herstellung dieser Schirme ist sehr kostspielig. Sie sind von ungeheurer Größe, manche von ihnen hohen, wenn sie geöffnet sind, 10 Fuß im Durchmesser. Ein „Staatssonnenschirm“, den eine Londoner Firma vor einigen Wochen abschickte, hatte als Spitze einen silbernen Adler, der auf zwei silbernen Kanonen sah. Das ganze war sehr schön ausgebeutet und war, als es vollständig war, 9 Zoll hoch. Eine zweite symbolische Verzierung war eine Henne aus achtecksförmigem Golde, umgeben von goldenen Ähren; gemeint war damit der Häuptling und sein Stamm. Die Fesseln der Sonnenschirme sind von rother, weicher, gelber und blauer Seide mit tiefgefärbten Franzen. Die größten Sonnenschirme werden von Trägern über den Kopf der Häuptlinge gehalten. Ein verhältnismäßig kleiner Sonnenschirm, der von einem Knopf aus getriebenen Silber überträgt wird, statt eines kunstvolleren Entwürfs, kostet mindestens 200 £. Diese sind aber für die untergeordneten Häuptlinge bestimmt. Aber ein wirklich schöner „Staatschirm“ kostet ungefähr 1500 £.



Großfürst Kirill.

„Petropawlowsk“ und einen Torpedojäger zu versenken; die Japaner hatten keine Verluste mit Ausnahme eines Verwundeten.

Die Nachricht des Admirals Togo von dem siebenten Angriff auf Port Arthur und dem Untergang des „Petropawlowsk“ wurde in Tokio gestern früh 8 Uhr durch ein Privattelegramm bekannt. Sie erregte in amtlichen Kreisen höchste Befriedigung, besonders bezüglich des „Petropawlowsk“. Aber man sprach auch Bedauern über den Tod des tapferen russischen Flottenführers aus. Admiral Makarow stand bei den japanischen Gegnern in hoher Achtung. Sie bewunderten die Art, in der er das russische Geschwader nach den ersten Angriffen auf Port Arthur rehabilitierte und in der er den ungleichen Kampf führte.

Auf die Nachricht von dem Verluste des „Petropawlowsk“ verordnete Präsident Loubet dem Kaiser von Ausland telegraphisch den lebhaftesten und aufrichtigsten Anteilnahme, die Frankreich für das russische Volk und seine schwer getroffene Marine empfinde. Minister Delcassé gab dem Botschafter Residow gegenüber den gleichen Gefühlen Ausdruck.

Weitere Verluste der Russen zur See.

Ein Telegramm des Fürsten Lichtomski an den Kaiser aus Port Arthur vom 14. April besagt: Am 13. April kenterte in der 10. Stunde während des Manövers des Geschwaders auf der Reede von Port Arthur angeführter der feindlichen Flotte nach der Explosion einer Mine das Panzerschiff „Petropawlowsk“, welches die Flagge des Kommandanten führte. Umgekommen sind: Der Kommandant der Flotte und der Stabschef. Gerettet wurden Großfürst Kirill Wladimirovitch, Kommandant Zafornow, die Leutnants Unkowsky, Zenisch und Dufelski, die Midshipmen Wladimir, Schmidt und Schlippe und 52 Matrosen. Gefunden wurden die Leichen des Kapitän zweiten Ranges Wassiljew und der Midshipmen Alimow und Burotschka, des Doktors Wolkowitsch und einiger Matrosen. Von den gestern auf eine nächtliche Expedition ausgesandten Torpedobooten wurde das Torpedoboot „Wetraschny“, das infolge schlechten Wetters sich von der Abtheilung getrennt hatte, von feindlichen Torpedobooten umzingelt und ging in Flammen auf. Fünf Mann wurden gerettet. Nach dem Untergang des Panzerschiffes „Petropawlowsk“ übernahm ich das Amt der kommandierenden Flotte zeitweilig in Vertretung. Beim Manövrieren des Geschwaders erhielt das Panzerschiff „Pobeda“ durch eine Mine eine Beschädigung in der Mitte der rechten Seite. Das Panzerschiff lief ohne Hilfe in den Hafen ein. Niemand ist tot oder verwundet.

London, 15. April. (Tel.) Einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus Tokio zufolge begiebt sich Viscount Aoki in besonderer Mission nach Deutschland.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 14. April, 1 Uhr.)

Eingegangen ist eine

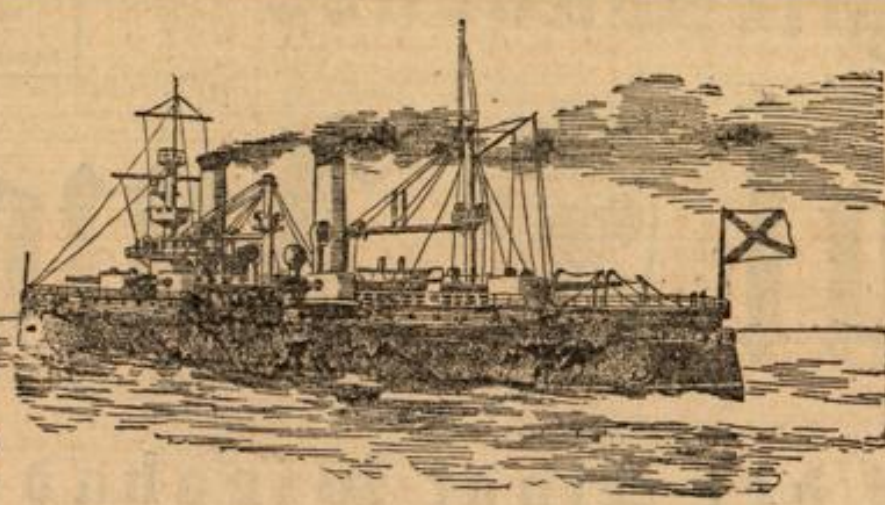
Interpellation Auer,

welche Maßnahmen der Reichskanzler beabsichtigt gegen die im Ruhrrevier von dem Kohlen-Syndikat vorgenommenen Außerbetriebsetzungen noch abbaufähiger Becken. Ferner ist eine Interpellation Müller-Meinungen eingegangen, die Reichsregierung zur Vorlegung eines Gesetzentwurfes aufzufordern, welcher die bezüglichen Verfassungsvorschriften dahin abändert, daß die zu einem Reichsgesetz erforderliche Übereinstimmung der Mehrheit der Mitglieder des Reichstages und des Bundesraths stets innerhalb der betreffenden Legislatur-Periode herbeigeführt werden müsse. — Die Beantwortung des

Spezial-Etats des Reichskanzlers

wird fortgesetzt.

Abg. Bebel (Soz.) erkennt in dem französisch-englischen Abkommen über Marokko eine zweifelhafte Kulturthat. Das entspräche nämlich den Idealen seiner Partei. Allerdings scheine Deutschland dabei zu kurz gekommen zu sein. Was den Krieg in Ostafrika anlangt, so sei seine Partei selbstverständlich damit einverstanden, daß Deutschland sich auf das strengste neutral verhalte. Die Ausübung bezeichneter Redner als sehr mangelhaft. Er kritisiert den Verkauf des „Fürst Bismarck“ an Rußland und sagt, der Verkauf solcher Schiffe schade offenbar auch unsere eigenen deutschen Schiffsahrts-Interessen; auch könne doch Deutschland bei der jetzigen Weltlage sehr leicht in die Lage kommen, diese Schiffe selber zu gebrauchen. Weiter kommt Redner zurück auf die Angelegenheit der russischen Ausweisungen. Was der Reichskanzler am 29. Februar in dieser Sache mitgetheilt habe, um sein eigenes Verhalten zu rechtfertigen, kompromittire Deutschland in den klarsten Weise. Kurz die Handelsvertragsfrage streifend, weist Redner die Klagen der Landwirtschaft zurück, um dann auf Südwestafrika und die Kolonialpolitik überhaupt einzugehen, sowie auf die finanziellen Folgen für das Reich. Seine Freunde würden nichts dagegen haben, wenn der Reichskanzler gleich das ganze Jesuitengesetz und nicht bloß den § 2 aufheben wollte.



Panzerdampf „Petropawlowsk“.

Reichskanzler Graf Bülow geht auf die von dem Vordrucker besprochenen Russenausweisungen ein und sagt, daß die russischen Studenten durchaus keine harmlosen Menschen gewesen seien. Bezüglich des Vorwurfs der Verletzung der Neutralität gegenüber China bemerkt der Kanzler, daß China selbst diese Neutralität erbeten und Japan ihr zugestimmt habe. Deutschland sei nicht isoliert, wie Herr Bebel dies ausgeführt habe. Thatsächlich sei aber auch unser Verhältnis zu Frankreich ein freundschaftliches. Nun wendet sich der Reichskanzler der gestrigen Debatte zu. Man habe ihm vorgeworfen, daß er es an Entgegenkommen für die Landwirtschaft fehlen lasse. Diesen Vorwurf verstehe er nicht. Ueber den Stand der Handelsvertragsverhandlungen im Einzelnen werde in keinem Parlament der Welt ein Minister über schwebende Fragen Angaben machen. Die betreffenden Verhandlungen seien sehr schwierig und der Regierung müsse es überlassen bleiben, zu bestimmen, wann die bestehenden Verträge zu kündigen seien. Sollten die Vertragsverhandlungen einen nicht erwarteten ungünstigen Verlauf nehmen, so werde die Regierung ohne Schwäche von ihrem Kündigungsrecht Gebrauch machen. Die Regierung sei überzeugt, auch mit den in dem Degembertarif festgesetzten Minimalzöllen Handelsverträge erreichen zu können. Bezüglich der Autonomie für Elsaß-Lothringen könne er ohne Weiteres nicht Stellung nehmen. Es werde aber fortgesetzt geprüft werden, ob die Zeit für die erhobenen Forderungen gekommen sei. Was Marokko anlangt, so sei gerade jetzt für uns die Politik der Ruhe und der Reserve von höchstem Wert. Die Regierung werde sich davon nicht abbringen lassen.

Abg. Gieber (natl.) führt Beschwerde darüber, daß noch immer nicht alle Entschädigungsansprüche von Deutschen in Südwestafrika und Samoa beglichen seien.

Nach einer Beschwerde des Abg. Stodmann (Rp.) sucht Staatssekretär Rieberding darzulegen, daß der Bundesrath formell berechtigt war, noch so spät nach der Wahl eines neuen Reichstages Stellung zu einem von dem vorigen Reichstage gefassten Beschluß zu nehmen. Der Bundesrath sei dazu berechtigt, solange ihm nicht vom Reichstagspräsidenten mitgetheilt sei, daß der Reichstag hinterher seinen Beschluß geändert habe.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abgeordneten Bachem (Centr.) verläßt sich das Haus auf morgen 1 Uhr.

Berlin, 14. April. Die Wahlprüfungscommission des Reichstages erklärte die Wahl des Abgeordneten Homburg (kons.) für gültig.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 14. April.)

Das Abgeordnetenhaus hatte heute bei der Verathung des Kultusetats seine

Kunstdebatte,

wie sie aus gleichem Anlaß vor Monaten der Reichstag gehabt hat. Die Abg. Träger (fr. Rp.), Deumer (natl.), Winkler (kons.) und andere traten gleichmäßig für eine gleichmäßige Behandlung sämtlicher Kunststrichtungen ein. Der Abg. Kewoldt (freikons.) warf den Künstlern vor, daß sie ohne jeden Grund die nationalen Rücksichten bei ihren Streitigkeiten außer Acht ließen und der Abg. Kirsch (Centrum) behandelte die Erkenntnis, daß die Kunst auf christlicher Grundlage ruhen müsse, wenn sie nicht degoutiren solle.

Kultusminister Staudt erklärte alle gegen ihn und seine Verwaltung erhobenen Vorwürfe für unwahr und schob die Schuld an alles Uebel den Propaganden zu, die sich in den Dienst gewisser Kunststrichtungen stellten. Alles künstlerische Streben müsse gleichberechtigt sein, aber nur alles wahrhaft künstlerische Streben, und darüber entscheide er nicht allein, sondern auch nach den Rathschlägen, die ihm von allen Seiten in der vielseitigsten Form geboten werden. Eine Kontrolle habe die Kunstverwaltung nicht zu führen und in allen Kunstschulen kommen alle vom Standpunkte der Unterrichtsverwaltung zulässigen Richtungen zur Geltung. Die Kritik an der von der Krone geförderten Kunststrichtung sei nicht Sache des Abgeordnetenhauses, weil der Staat daran nicht betheiligt ist.

Abends wurde die Debatte fortgesetzt.

Nachdem verschiedene weitere Redner die Kunstdebatte fortgeführt haben, tritt Abg. v. Kardorff (Rp.) der Darstellung seines Fraktionsgenossen Kewoldt entgegen. Es sei nicht richtig, daß die Sezessionisten sich ohne Grund beklagten hätten. Zunächst waren die Einzelregierungen aufgefordert worden, Künstler nach Berlin zu entsenden, die dort eine Jury für St. Louis wählen sollten. Die Jury wurde gewählt, dann aber hieß es plötzlich: Das geht doch nicht. Die Kunstgenossenschaft muß die Sache machen. Dadurch wurde den Einzelstaaten vor den Kopf gestochen. Der Grund war der, daß die Kunst, die hier in Berlin maßgebend ist, glaubte, die Jury sei nicht sezessionsfeindlich genug. Mein verehrter Freund Kewoldt ist ja begeistert von der Siegesallee. Ja, ich freue mich sehr, wenigstens einen Herrn zu finden, den die

Siegesallee gefällt. (Große Heiterkeit.) In Preußen liegt die ganze Sache anders als im Reich. In Preußen hat die Krone einen traditionellen großen Einfluß auf die Bilderausstellungen. Natürlich kann die Krone irren. Friedrich der Große hat Voltaire und Racine über Shakespeare gestellt. Das wird heute wohl allgemein als Irrthum anerkannt. Ebenso wird der Geschmack der Krone auch heute irren. (Präsident Kröcher erhebt den Redner, die Krone nicht in die Debatte zu ziehen.) Also dann der Geschmack des Herrn Ministers! (Große Heiterkeit.)

Damit schließt die allgemeine Debatte.

Um 11 Uhr wird die weitere Verathung auf morgen vertagt.



* Wiesbaden, 15. April 1904

Die Finanzlage des Reichs in den nächsten Jahren.

Das Reichsschatzamt hat der Budgetkommission des Reichstages eine Denkschrift überreicht, welche die Schätzung der Ausgabe- und Einnahme-Steigerung bis 1909 enthält. Danach rechnet, wie die „Freis. Stg.“ mittheilt, das Reichsschatzamt von 1904 auf eine Steigerung der Ausgaben für das Auswärtige Amt von 15 auf 18,7 Millionen, für das Reichsamt des Innern von 78,4 auf 100,96 und für die Verwaltung des Reichsheeres von 619 auf 692,7, für die Marineverwaltung von 175 auf 208,9, für das Münzwesen von 0,8 auf 1,3, für die Verzinsung der Reichsschuld von 104,7 auf 128,3, für den allgemeinen Pensionsfonds von 78,8 auf 95,4, für Veteranenbeihilfen von 11,5 auf 18, für die Post- und Telegraphenverwaltung von 427,4 auf 508,2, für die Reichsdruckerei von 5,8 auf 6,8, für die Reichseisenbahnen von 78,8 auf 97,4, für die Kolonialverwaltung von 22,6 auf 24, für Kiautschou von 12,6 auf 12,7, für verschiedene Verwaltungsausgaben von 10,8 auf 11,6 Millionen Mark. Ferner rechnet das Reichsschatzamt auf eine Steigerung der Einnahmen in der Zeit von 1904 bis 1909 für die Zölle von 490,8 auf 611,7, für die Tabaksteuer von 11,8 auf 12,2, für die Zuckersteuer von 105,3 auf 140,9, für die Salzsteuer von 50,3 auf 54,2, für die Raichsbottichsteuer von 12,7 auf 13, für die Verbrauchsabgabe von Branntwein von 106,4 auf 106,5, für die Schaumweinsteuer von 4,5 auf 4,9, für die Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier von 29,5 auf 32,6, für die Aversen für Zölle und Verbrauchssteuern von 0,07 auf 0,08, für den Spielkartenstempel von 1,5 auf 1,8, für die Bescheffstempelsteuer von 11,4 auf 14,6, für die statistische Gebühr von 1,05 auf 1,28, für das Auswärtige Amt von 1,04 auf 1,15, für das Reichsamt des Innern von 10 auf 13,25, für die Verwaltung des Reichsheeres von 8,8 auf 10,5, für die Marineverwaltung von 0,58 auf 0,6, für das Münzwesen von 3,6 auf 5,3, für den Reichsantheil am Gewinn der Reichsbank von 10,6 auf 12,4, für die Banknotensteuer von 0,39 auf 0,53, für die Post- und Telegraphenverwaltung von 480 auf 592,4, für die Reichsdruckerei von 8,3 auf 9,5, die Reichseisenbahnen von 96,3 auf 123,8, für die Ausgleichungsbeträge von 18,09 auf 24,59 Millionen Mark. Die Stempelabgabe wird für Werthpapiere und Kassengeschäfte von der Regierung konstant auf 74,7 Millionen Mark geschätzt. Insgesamt rechnet das Reichsschatzamt auf eine Steigerung der Ausgaben des Reichs von 1904 bis 1909 von 1694,3 auf 1925 Millionen Mark und auf eine Steigerung der Einnahmen in demselben Zeitraum von 1614 auf 1874,4 Millionen Mark. Das Reichsschatzamt berechnet ferner, daß nach den schätzungsweisen Ermittlungen der Ausgabe- und Einnahmebeträge zur Deckung fehlen würden im Jahre 1905 : 80, im Jahre 1906 : 76, im Jahre 1907 : 68,6, im Jahre 1908 : 95,5 und im Jahre 1909 : 50,5 Millionen Mark. Eine ganze Reihe von Fragen in Bezug auf neue Steuern läßt die Denkschrift des Reichsschatzamts unbeantwortet. Sie erklärt aber: „Weitere Mittheilungen bleiben der mündlichen Erörterung vorbehalten.“

Leutnant Burkhard Freiherr v. Erffa,

welcher am 9. d. M. im Kampfe bei Onganjira gefallen ist, stand im 25. Lebensjahre. Er war ein Sohn des bekannten Landtagsabgeordneten Hermann von Erffa aus Schloß Bernburg. Leutnant von Erffa war Dr. jur., Referendar und Leutnant der Reserve im Ulanenregiment Nr. 3. Am 30. August vorigen Jahres verließ er Deutschland, um eine Stu-



dienreise nach Deutsch-Südwestafrika zu machen. Am 12. Januar trat derselbe bei der bekannten Kompanie Franke als Vize-Wachmeister der Reserve ein, betheiligte sich an der Befreiung von Windhof und Otahandja sowie an den Gefechten am Kaiser-Bismarckberg, bei Karibib und Omaruru. Jetzt hat das tödliche Blei seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Leutnant der Reserve Rör

ist bekanntlich ebenfalls am 2. April bei Okaharui auf dem Felde der Ehre gefallen. Derselbe war aus Kassel gebürtig und von Beruf Steuerbeamter. Nachdem er einige Zeit am Hauptsteueramt in Genua thätig war, meldete er sich für den



Kolonialdienst in Afrika. Seit vorigem Jahre war er Zollamtsvorsteher in Windhof. Rör ist 26 Jahre alt geworden. Früher gehörte er dem Infanterie-Regiment von Wittich als Reserveoffizier an.

Ausland.

London, 14. April. Im Laufe der Berathung der Seeresbudgets erklärte Arnold Forster im Unterhaus, die gegenwärtige Organisation des Armeekorps würde nicht beibehalten, sondern durch eine andere Art der Eintheilung ersetzt werden. — Prinz Heinrich von Preußen ist heute Abend aus Portsmouth hier wieder eingetroffen.

Barcelona, 14. April. Die infolge des Anschlages auf den Ministerpräsidenten Maura verhafteten Personen mit Ausnahme einer wurden heute wieder in Freiheit gesetzt. Der Zustand Maura's ist zufriedenstellend.

Wien, 14. April. Die Ärzte bezeichnen den Zustand Franz Rost als hoffnungslos.



Verhaftung eines Juwelendiebes. Der aus Westfalen gebürtige Geschäftsfreudige Wiebe ist in Wien verhaftet worden, weil er in Petersburg einen großen Juwelendiebstahl verübte.

Die Strafkammer zu Breslau verurtheilte den Redakteur der sozialdemokratischen Volkswahl Mehrlein wegen Verleumdung sämtlicher deutscher Unteroffiziere zu 1000 M. Geldstrafe.

Das Kriegsgericht zu Thorn verurtheilte den Mannesunteroffizier Till wegen Soldatenmißhandlung zu 7 Monaten Gefängnis und Degradation.

Ertranken. Der „B. L. M.“ meidet aus Zürich: Bei einer Übungsfahrt des Wasserfahrtsklubs Basel zerstückelte ein Boot mit fünf Insassen an einem Brückenpfeiler. Drei ertranken.



Aus der Umgegend.

1. Viehtrieb, 15. April. Gestern Nachmittag verunglückte in der Dohlemerstraße ein hiesiges Kohlenfuhrwerk, indem beim Einfahren in den zu einer Dampfzigelei führenden Bahndamm der Haltebohlen zwischen Vorder- und Hinterräder sich löste und die Pferde, hierdurch scheu geworden, mit dem Vorderwagen durchgingen. Der Fuhrmann wurde, in dem Bestreben, die schwebenden Thiere aufzuhalten, mitgeschleift und zog sich die schmerzhaften Verletzungen zu; doch konnte er sein Fuhrwerk wieder nach Hause dirigieren. — Bei Ausgraben des Kellers im Topfischen Neubau in der Jahnstraße wurden starke Fundamente bloßgelegt. Dieselben sollen, nach alten Ueberlieferungen, von einem Kloster, welches in der fraglichen Gegend gestanden haben soll, herrühren.

Mainz, 14. April. In einer Versammlung der Kohlenhändler wurde nach längerer Debatte ab 20. April ein einheitlicher Preis für die verschiedenen Kohlenarten festgesetzt. Für jeden einzelnen Fall, in dem ein Händler die Kohlen zu billigerem Preise liefert, muß eine Konventionalstrafe von 1.000 in die städtische Armenkasse gezahlt werden. Die Preisfestsetzung soll bis auf Weiteres bestehen.

Mainz, 14. April. Nach einem hierher gelangten Telegramm ist die von der hiesigen Sektion des deutsch-österreichischen Alpenvereins erbaute Schwarzberger Hütte durch eine Lawine zerstört worden.

Frauenstein, 14. April. Am kommenden Sonntag, den 17. April, wird der Turnverein Frauenstein auf vielseitiges Verlangen zum zweiten Male: Die Heldin von Transvaal zur Aufführung gelangen lassen.

Rangschwalbach, 14. April. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten heute die Eheleute Andr. Schönbach und morgen am 15. April die Eheleute Phil. Möhrig hier.

1. Lausensfelden, 14. April. Am vergangenen Sonntag gingen in der hiesigen katholischen Kirche 14 Kinder zur ersten Kommunion. In der ev. Kirche wurden 10 Knaben konfirmirt. Für das neue Schuljahr wurden 14 Kinder aufgenommen. Die Zahl der Entlassenen beträgt 24 Kinder. Seit Jahrzehnten waren verschiedene Jahrgänge nicht so schwach wie jetzt seit Jahren; früher zählte man 36—40 Kinder in jeder Abtheilung.

1. Lausensfelden, 14. April. Bei der gestern hier abgehaltenen Holzversteigerung waren die Preise wieder recht hoch. Das Kiefer Scheitholz kostete 26—28 M.; Kiefernholz 20—24 M.; gelöst wurden über 3000 M. Bis jetzt wurden an Holzgeld eingenommen 24000 M.

m. Hochheim, 14. April. Die 9. Lehrerstelle hier soll zum 1. Juli l. J. mit einem Lehrer ev. Konfession besetzt werden; da sowohl die katholischen wie die evangelischen Einwohner von Hochheim gleichen Anspruch haben, soll die Besetzung mit Rücksicht auf die große Zahl der evangelischen Kinder (88) auf diese Weise erfolgen. Bis zur Besetzung der Stelle wird die Schulanfängerin Fräulein Scherer den Unterricht versehen.

oe Mörsheim, 13. April. Gestern Abend fand im „Katholischen Hof“ die Generalversammlung des hiesigen Holzgewerbevereins statt. Die statutenmäßig auscheidenden Vorstandsmitglieder Herr Fabritant Wilh. Dienst, Lehrer Reich, Zimmermeister Rich. Mohr wurden per Akklamation wiedergewählt. An Stelle eines verstorbenen Vorstandsmitgliedes wurde Lindermeister Georg Kohl gewählt. Als Delegierte für die Generalversammlung in Nassau wurden die Herren Rich. Mohr und Bautechniker Schuhmacher, als deren Stellvertreter Wilh. Mohr und Georg Kohl gewählt. Für die Generalversammlung in Nassau sollen einige Urträge gestellt werden, u. a. die Anstellung eines juristischen Rechtsbeistandes für die Mitglieder der Gewerbevereine. Nach Kenntnismahme des Kassens- und Jahresberichts wurde eine Prüfungskommission bestehend aus den Herren Maurermeister Ph. Mohr gewählt, welche demnächst die Rechnungen zu prüfen hat. Nach einer lebhaften Diskussion wurde die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

* Frankfurt, 14. April. Der Goldarbeiter Junk aus Groß-Auheim wurde in Hanau in Haft genommen unter dem Verdacht umfangreicher Golddiebstähle. Bei demselben wurde vor einigen Tagen eine Haussuchung abgehalten, wobei eine Quantität Gold gefunden wurde. Man nimmt an, daß Junk mit dem kürzlich verurtheilten Goldarbeiter Berg und Sturm operirt hat.

* Frankfurt, a. M., 14. April. Die Hundertjahrfeier des Philantropins, die in diesen Tagen stattfindet, wurde heute Morgen durch eine akademische Feier im Saalbau eingeleitet, zu der die Spitzen der Staats- und städtischen Behörden, zahlreiche Schuldirektoren, Lehrer und Lehrerinnen von hier und auswärts erschienen waren. Herr Fritz Auerbach begrüßte die Festversammlung namens des Centralausschusses. Die Festrede hielt Direktor Dr. Adler. Er schilderte die Bestrebungen des Philantropins, dessen Dasein stets gewesen sei: für Humanität und Aufklärung! Provinzialschulrath Dr. Kaiser überbrachte warme Glückwünsche des Provinzial-Schulkollegiums. Oberbürgermeister Widies sprach namens des Magistrats und der Stadt Frankfurt die besten Glückwünsche aus. Zahlreiche weitere Begrüßungen von Schuldirektoren, Lehrern u. s. w. folgten. — Aus Anlaß der Feier wurde verlesen: dem Vorsitzenden des Schulraths, Stadtrath a. D. Dr. Horkheimer und dem stellvertretenden Vorsitzenden Max Dann der Kronenorden vierter Klasse, dem Direktor Dr. Adler und dem Oberlehrer Dr. Epstein der Rote Adlerorden 4. Kl., dem Volksschullehrer Scherer der Kronenorden 4. Klasse und dem Schuldienster Gleich das Allgemeine Ehrenzeichen. Gefänge eines Schülerchores eröffneten und schlossen die Feier.

* Deßlich, 14. April. In der Gemeindevertretung wurde beschlossen, den von mehreren Personen gegen die Gemeindevertretungswahlen eingereichten Protest zu verwerfen und die Wahlen für gültig zu erklären. — Einstimmig wurde ferner beschlossen, pro 1904 110 Proz. der Einkommensteuer als Gemeindesteuer und 150 Proz. Realsteuern zu erheben. — Den Rechnungsvoranschlag wurde auf die Einnahme von 87 188 M. 53 S. und auf die Ausgabe von 87 182 M. 50 S. festgesetzt.

8. Braubach, 14. April. Der hiesige Musikverein veranstaltete am Sonntag im Saale des Gasthauses „Zur Traube“ sein erstes öffentliches Konzert verbunden mit Theateraufführungen. — Gestern wurden in Coblenz zwei Einbrecher verhaftet, die, wie bereits berichtet, am 1. Osterfeiertage hier einen Einbruchsdiebstahl verübten. Es ist ein Schlosser und ein Schreiner aus Coblenz. Die Beiden sollen noch mehrere Diebstähle und Einbrüche in der Umgegend ausgeführt haben.

Wein-Zeitung.

F. Gaub a. Rh., 14. April. Der Wingerverein „Blücher“ zu Gaub hatte seine Weinversteigerung mit einem wenig befriedigenden Ergebnis. Die Liste enthielt 68 Nummern naturreiner Weine der Jahrgänge 1901, 1902 und 1903, welche den Typus der mittelhessischen Weine aufwiesen, reinlich und sauber waren. Die 1902er gingen sämtlich ab, einige, anfänglich zurückgezogene Nummern, wurden nach der Versteigerung freihändig verkauft, bei den 1901er dagegen wurde, da keine Käufer vorhanden waren, die Versteigerung aufgehoben, jedoch der größere Theil der 1901er und sämtliche 1903er nicht zum Ausgebot kamen. Gesamtverlust: 11.500 M. ohne Ziffer.



Wiesbaden, 15. April 1904

Neue gerichtliche Entscheidungen.

Recht auf Berichtigung des Grundbuchs. Pflicht des befriedigten Hypothekengläubigers zur Mitwirkung.

Ueber einen wichtigen Grundbuchspruch sich vor einiger Zeit das Oberlandesgericht Marimover in einem Urtheile vom 24. März 1903 aus. Der Sachverhalt war folgender:

Im Grundbuch stand eine Hypothek eingetragen, die gelöscht werden mußte, weil sie bezahlt war. Hierzu war eine Anerkennungsurkunde seitens des befriedigten Gläubigers erforderlich, die er auch ausstellte. Nun ging diese Urkunde noch vor der Stellung des Löschungsurtrages verloren, und die Verkäufer wandten sich an den Gläubiger mit der Bitte um Ausstellung einer neuen Urkunde auf ihre Kosten. Dieser aber weigerte sich anfänglich, indem er seine Pflicht bestritt. Das Landgericht gab ihm recht, aber die zweite Instanz verurtheilte ihn und führte aus: Durch den Verlust der Urkunde ohne die vorherige Bewirkung der Berichtigung des Grundbuchs ist der Zustand derselbe, wie er vor der Ausstellung der Urkunde gewesen. Es liegen also unangetastet diejenigen Voraussetzungen vor, unter denen § 894 B. G. B. und § 119 der G. B. O. dem Beeinträchtigten ein erzwingbares Recht auf

Mitwirkung zur Grundbuchberichtigung gewährt. Das Gesetz gewährt dieses Recht unabhängig davon, ob die Berichtigungsbedürftigkeit des Grundbuchs auf ein Verschulden des Beeinträchtigten zurückzuführen ist oder nicht. Es ist daher auch gleichgültig, durch welchen Schuld die vom Befragten ausgestellte Anerkennungsurkunde verloren gegangen ist. Die Befreiung bewilligen demjenigen, dem sie ein Recht geben, auch die Mittel, ohne welche das Recht nicht ausgeübt werden kann. Sonst wären die Käufer hier geradezu rechtlos gestellt. Dieser Entscheidung wird man nur beistimmen können. Sie entspricht einer gerechten Beurteilung der Sachlage. Wohin würde es führen, wenn die kleinsten Unachtsamkeiten gleich so einschneidende und unglückselige Folgen nach sich ziehen sollten, was hätte es dem befriedigten Hypothekengläubiger hier geschadet, wenn er ohne Prozeß gutwillig dem Verlangen des Verkäufers nachgekommen wäre, die erst alle möglichen Anstrengungen, die Löschung der Hypothek ohne die Urkunde durchzubringen, gemacht hatten? Gar nichts! Hier erweisen sich einmal die vielgeschmähten Prozeßkosten als ein segensreiches Institut. Eine gerechtere Strafe für derartige Chicanen gibt es gar nicht.

* Der König von Dänemark wird im Juni in Wiesbaden zu seinem alljährlichen Ausagebrauch erwartet.

* Königliche Regierung. Der Regierungs-Sekretär Ludwig ist bei der königlichen Kreisstelle in Frankfurt a. M. vertretungsweise thätig.

* Von der neuen Eisenbahnbrücke. Nach einer neuerlichen Bestimmung wird der Landpfeiler des Mainzer Brückenpfeilers der neuen Eisenbahnbrücke noch einen besonderen Schmuck dadurch erhalten, daß in eigens dazu angebrachten Nischen die in Erz gegossenen Büsten des deutschen Kaisers und des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen aufgestellt werden. Auch die Steinbüsten des Eisenbahnministers Dabbe, unter welchem die Brücke fertig gestellt und dem Verkehr übergeben werden wird, findet in demselben Pfeiler Aufstellung. Fast sämtliche Pfeiler der Brücke sind überhaupt sehr reich architektonisch ausgeführt. Auf besonderen Wunsch des Kaisers ist auf den Pfeilern der Brücke die ganze Entwicklungsgeschichte der Stadt Mainz von ihrer Gründung an architektonisch dargestellt. Standsbilder vervollständigen die Ausgestaltung.

* Kontrollversammlung. In derselben haben zu erscheinen: am Samstag, den 16. April, Vormittags 9 Uhr die Erstjahrestheisen der Jahresklassen 1893 und 1894; Nachmittags 3½ Uhr diejenigen der Jahresklassen 1895 und 1896. Kontrollplatz: Exercierhaus der Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstraße 18.

* Im Handelsregister wurde eingetragen: Jura und Hensels Nachf. William Jones. Offene Handelsgeellschaft. Der Buchhändler Hans Rühlmann zu Wiesbaden ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 24. März 1904 begonnen. Die Firma lautet jetzt: Jura und Hensels Nachf.

* Gütertrennung haben vereinbart die Eheleute Schneidermeister Jos. Vogt und Felicitas geb. Weß, Kellner Anton D. a. n. a. n. d. o. r f e r und Amalie geb. Brunn, Zeichner Karl Sed und Dora geb. Hoch sämtlich zu Wiesbaden, sowie die Eheleute Julius Fichtel und Verta geb. Wüthner zu Schierstein.

* Der Dampfmaschinenfabrik bei Bierstadt wurden von Wiesbaden und Bierstadt bis am 1. Februar d. J. 27 Stück Großdampf und 617 Stück Kleintrieb zur Vernichtung übergeben.

* Kleidertheater. „Aufzeichnung“ nach A. Tolstoj von A. Bataille, welches bei den bisherigen Aufführungen so großen Erfolg erzielte, wird heute, Freitag, wiederholt. Nochmals machen wir aufmerksam auf die morgen, Samstag, stattfindende Erst-Aufführung von „Motten-Mandor“, Schwan von Curt Kraus und Heinrich Stöbber.

* Im Balhallaetheater findet morgen Samstag Debut der neuen Spielserie statt. Die Direktion hat ein ansehnliches Weltkurtheater würdiges glänzendes Programm zusammengestellt. Als Hauptattraktion nennen wir „Im Reiche der Epyrenen“, elektrisches Ausstattungsballlet in 3 Abtheilungen, Prima Ballerina Elfrida Sanzi, Kostüme und Dekorationen von der Firma Hugo Bernh. u. Comp. Berlin; Julius avel-Compagnie mit ihrer großen Ausstattungsvantome „Ein ruhiges Zimmer zu vermieten“, Delmore mit ihren wundervollen Tableau „Moderne Bijouterie“, Des Bandos, sensationeller equilibristischer Akt, Die 4 Ottinos, Excentrics mit ihrem unerlöschlichen Stierkampf; Gastspiel von Moritz Heyden, Rheinlands populärstem Originalhumorist, Mary Werder, Deutschlands beste Vortragssoubrette u. s. w.

* Der Verein für Sommerpflege armer Kinder erläßt heute im Inferatentheile seinen Aufruf um Zuwendung von Geldspenden. Wir möchten nicht verfehlen, Alle, welche für die Bestrebungen, die heranwachsende Jugend zu fröhlichen, Interesse haben, auf denselben aufmerksam zu machen. Es ist eine leider besonders in Städten beobachtete Thatfache, daß die Jugend unseres Volkes viel weniger fröhlich und gesund ist, als früher. Die mannigfachen Ursachen werden für diese traurige Erscheinung angeführt, und von allen Seiten ist man bestrebt, Abhilfe zu schaffen. Ein wichtiges Glied in dieser Kette ist nun der Verein für Sommerpflege, welcher von dem Grundgedanken ausgeht, daß rechtzeitige Hülfe manchem Kind die Gesundheit für das ganze Leben stärken und erhalten kann, und der, soweit seine Mittel reichen, die von Ärzten ausgewählten kränklichen und schwachen Kinder zu einer Kur in's Seelbad oder auf's Land schickt. Leider ist aber die Zahl der bedürftigen, kranken Kinder auf die Wohlthat einer Kur hoffenden Kinder viel größer als die, dem Verein z. B. aus Jahresbeiträgen zur Verfügung stehenden Mittel. Er wendet sich deshalb mit seiner Bitte um Gaben an Alle, welche ein warmes Herz für die Jugend haben und dazu beitragen wollen, daß unser deutsches Volk allzeit stark bleibe!

* Beethoven-Konservatorium. Samstag (7 Uhr) und Montag (8 Uhr) Abend veranstaltet das Institut zwei Musikaufführungen, von welchen die erste Schülerkonzerte, die zweite dem Orchester unter solistischer Mitwirkung des Herrn Rgl. Kammermusiklers Hr. Selzle (Violine) und des Rgl. Martha Schneider (Klavier) gewidmet ist. Herr Selzle wird beide Violinsonaten von Beethoven, Hr. Schneider das Cdur-Konzert von Weber zum Vortrag bringen. Das Orchester spielt als Hauptnummer eine Haydn'sche Sinfonie. Besonderes Interesse dürfte noch der Vortrag einer Motette von Mendelssohn (Andante pueri) erregen durch den aus beiden Chorflüssen des Instituts gebildeten Chor von 60 Stimmen mit Begleitung des Orchesters und der Orgel. Letzterer wegen mükten beide Veranstaltungen in den Saal des ev. Vereinshauses, Platterstraße 2 (gegenüber der altstädt. Kirche) verlegt werden. Der Eintritt ist für Interessenten frei; Programm sind in den Musikalienhandlungen gratis zu haben.

* Konfirmandenfeier. Der evangelische Männer- und Jünglingsverein und dessen Jugendabtheilung veranstaltet am Sonntag, den 17. April, Abends 8 Uhr, im großen Saal des ev. Vereinshauses, Platterstraße 2 eine Konfirmandenfeier. Ansprachen werden gehalten von Herrn Pfarrer Grein, Herrn Pfarrer Schüller und Herrn Missionsprediger Eberling. Zum Vortrag gelangt ein Gespräch für 9 Personen: „Die drei Konfirmanden“, sowie musikalische und deklamatorische Vorträge unter Mitwirkung eines Gesang- und Posaunenchores.

3. Katholischer Frauenbund. In katholischen Kreisen ist die Gründung eines Frauenbundes im Gange, der in sich alle bestehenden weiblichen wohltätigen Vereine aufnehmen will, um die hohen christlichen Aufgaben, die er sich gestellt, würdig erfüllen zu können. Um diese Aufgaben und Ziele den hiesigen Frauen und Jungfrauen katholischer Konfession vor Augen zu führen, hatte der Bund auf gestern Nachmittag in den Saal des katholischen Gesellenhauses eine Versammlung einberufen, die überaus zahlreich besucht war. Die hiesige Ortsverwaltung hatte aber auch einen Redner gewonnen, dessen Namen allein schon genügt, einen Saal dicht zu besetzen. Es war der auch in unserer Stadt von früher her allbekannte und hochgeschätzte Vater Bonaventura aus Berlin. Auch für den Andersgläubigen war es ein Genuß, den Ausführungen folgen zu können. In wahrhaft meisterhafter Rede entwarf der Redner die Ziele und Aufgaben des Bundes, die in erster Linie darin zu finden sind, daß eine Verbesserung der Lage der Töchter aus besser situierten Kreisen zu erstreben ist. Ferner will er auch diejenigen nicht aus dem Auge verlieren, die auf Grund ihrer Veranlagung ein besseres Los verdienen, die aber den niederen Kreisen angehören. Redners Darlegungen über den Individualismus und den Spezialismus fanden den vollen Beifall der Zuhörer. In geschickter, feiner pointierter Weise verstand es Redner, in Fragen seinen Standpunkt klarzulegen. Er vermied es bei seinen weiteren Ausführungen, irgendwie die Andersgläubigen anzugreifen, wenn er auch nicht bestritt, daß nach seiner Ansicht nur auf confessioneller Grundlage eine Besserung der Lebenslagen von Frauen und Jungfrauen zu erstreben sei. Dazu sei in erster Linie die katholische Kirche berufen. Betreffs der sozialen Frage vertrat er ganz entschieden den Grundsatz, daß dieselbe nur mit Hilfe der christlichen Religion zu lösen sei. Redner schloß mit dem Wunsch, daß seine Ausführungen auf fruchtbaren Boden gefallen sein möchten. Reicher Beifall lohnte den Redner.

4. Stenographische Schule. Der Unterricht für Anfänger wird Montags und Donnerstags von 8-9 Uhr Abends abgehalten. An diesen Kursus schließen sich Fortbildungs- und Diktaturkurse. An dem Maschinenunterricht können sich auch Personen beteiligen, welche keinen Stenographiekursus besuchen. Das Schulgeld kann nur ganz oder teilweise zurückerstattet werden, wenn Bedürftigkeit und Würdigkeit vorliegen. — Die besten Arbeiten bei dem am Schlusse des Winterhalbjahres abgehaltenen Wettstreits lieferten im Anfangerkursus: Nowak, Verschäp, Graubner und Fr. Klepper; Fortschrittskursus: Herz; Diktaturkurse: 40 bis 60 Silben: W. H. Harig; 60-90 Silben: Fr. Molitor, Weiser, Eugen Steiner, Johann Feinr. Ristert, Gottfried, Walter Paul Th. Jung und J. Böhl (fast alle gleichwertig); 90-120 Silben: die Herren Wollenhaupt, Aug. Jung, W. Krämer, Fr. Härtel und Fr. Verch; 120-140 Silben: die Herren Hensel und Möller; 140 bis 160 Silben: die Herren W. Berbe, Wagner und Michel; 180 Silben Herr Todt. An dem Schreiben beteiligten sich über 40 Personen.

5. Fußballspiel. Kommen Sonntag, 17. April, wird sich die 1. Mannschaft des „W. F. C. Kickers“ gegen die gleiche Mannschaft des „Wiesbadener Fußball-Clubs“ auf dem hiesigen Sportplatz (an der Schiersteinerstraße) im Wettspiel gegenüberstellen. Anstoß 3½ Uhr.

6. Gesellschaft Gemüthlichkeit. Am kommenden Sonntag, 17. April, unternimmt die Gesellschaft Gemüthlichkeit einen Ausflug nach Wiesbaden, woran sich im Saalbau „zur Rolle“ ein Tanzfranzösisches anschließt.

7. Christliches Gewerkschaftsblatt. Es sei an dieser Stelle nochmals auf die allgemeine Gewerkschaftsversammlung hingewiesen, welche am Samstag Abend 9 Uhr im „Vater Rhein“, Gleichstraße 5, stattfindet. Ganz besonders sind die Mitglieder der hier bestehenden christlichen Vereine und derjenigen Korporationen, welche auf dem Frankfurter christlichen Arbeiterkongress vertreten waren, eingeladen. Herr Arbeitersekretär Oswald, in christlichen Gewerkschaftskreisen als bedeutender Redner bekannt, wird die Anwesenden über die Nothwendigkeit und Bedeutung der christlichen Gewerkschaften aufklären.

8. Verhängung einer Sperre. Die gestrige sehr stark besuchte Mitgliederversammlung der Lärcher, Vadrer, Maler und Anstreicher verhängte über die Firma D. R. in Hannover die Sperre. Die Firma führt in unserer Stadt die Maler- und Anstreicherarbeiten im Neubau des Polizeigebäudes und in dem Neubau der Hotels zum Engel und Schwan aus. Der Grund ist folgender: In Hannover streifen die Lärcher usw., die Firma gehört zu denjenigen, die die gestellten Forderungen nicht annehmen. Daher erklärten sich die hiesigen Behörden mit ihren Kollegen in Hannover solidarisch und sehen die Arbeit bei genannter Firma als Streikarbeit an.

9. Nächtlicher Aufruhr. Heute Nacht zwischen 12 und 1 Uhr kam es Ecke Mauerstraße und Marktstraße zu einer aufregenden Scene. Unter lauten Hilferufen eilte ein Mann die Mauerstraße entlang, verfolgt von etwa 8-10 Personen. Zum Glück lief der Verfolgte an der Stroßenecke einem Schutzmann in die Arme, welcher ihn dann in seinen Schutz nahm. Die Verfolger verfolgten nun trotz alledem an den Mann heranzukommen, um denselben durchzuprügeln. Es bedurfte der ganzen Energie des Schutzmanns, um den Verfolgten zu schützen. Eine große Menschenmenge hatte sich mittlerweile angesammelt und es bildeten sich schon Parteien, welche theils dem Schutzmann, theils den Exzessanten beistanden. Es drohte eine allgemeine Prügelei auszubringen, als ein Polizeikommissar dem Schutzmann zu Hilfe kam und die Menge aufforderte, sich zu zerstreuen. Erst nachdem der Kommissar die Leute auf die Konsequenzen aufmerksam machte, welche auf der Verweigerung der Folgeleistung ruhen und mit Verhaftung drohte, zerstreute sich die aufgeregte Menge. Da einer der Exzessanten sich absolut nicht beruhigen wollte und auch gegen den Schutzmann anstößig wurde, so mußte er nach der Wache folgen.

10. Eine festsame Beleuchtung beschäftigte gestern das Schöffengericht. Ein Bürger von Dohheim, der mit dem dortigen Gendarmen auf nicht freundschaftlichem Fuße zu leben scheint, beantragte eines Tages in der Sitzung der Gemeindevertretung, dem Gendarmen A. 50 beivolligen zu wollen, damit er eine Fortbildungsschule besuchen könne, um Anstand und anständige Behandlung der Leute zu lernen. Natürlich wurde auf den Antrag nicht weiter reagiert. Irrend ein guter Freund des Angeklagten unterzog sich der Aufgabe, den Gendarmen von dem Geschehen zu benachrichtigen, welcher dann Strafantrag wegen öffentlicher Beleuchtung stellte, resp. durch seine vorgelegte Behörde stellen ließ. Das Schöffengericht hielt den Beweis für erbracht, daß der Gemeindevorsteher den Gendarm habe beleidigen wollen und verurtheilte den Beklagten zu 50 M. Geldstrafe und Urtheilspublikation.

11. Zum Frankfurter Raubmord meldet die N. Fr.: Wie bereits früher angedeutet, pflanzte der Raubmörder Bruno Groß, obwohl er mit einem anständigen Mädchen verlobt war, Verkehr mit Dirnen und Zuhältern skurriler Sorte. Es klingt deshalb nicht ungläubig, wenn aus Schweinfurt berichtet wird, daß dort eine Verlobte verhaftet wurde, mit der Groß in Beziehungen gestanden haben soll. Sie heißt Ruppert und wird wegen Verbrechen wider das keimende Leben verfolgt.

12. Valente Lehrstellen. Am 1. Mai ist in Eschersheim bei Frankfurt a. M. die 5. Lehrstelle an der dortigen ev. Schule neu zu besetzen. Grundgehalt A. 1300, Miethschädigung für verheiratete Lehrer A. 360, für unverheiratete A. 220, Alterszulage A. 175. Bewerbungen sind umgehend an Herrn Ortschulinspektor Pfarrer Bösch in Eschersheim zu richten. — Am 16. Mai ist in Heddernheim bei Frankfurt eine katholische Lehrstelle zu besetzen. Grundgehalt A. 1300, Miethschädigung für verheiratete Lehrer A. 240, für unverheiratete A. 160, Alterszulage A. 175. Bewerbungen sind bis zum 25. April bei Kgl. Regierung einzureichen.

13. Der 1. internationale Kongress für Schulhygiene hatte in der Osterwoche Vertreter fast aller Kulturvölker der Erde in Nürnberg zusammengeführt. Da saßen neben den Delegierten aller deutschen Staaten in eintönigem Wirken Abgeordnete aus allen Ländern Europas: Spanier und Dänen, Italiener und Schweden, Norweger und Bulgaren, Türken und Franzosen, Engländer und Russen. Ja selbst aus Amerika, den Vereinigten Staaten, Cuba, Chile, Uruguay und aus dem fernen Japan waren Teilnehmer hergeeilt. Dem entsprechend wichtig waren aber auch die Verhandlungen, welche dort gepflogen wurden. Es giebt wohl kaum eine Frage, welche auf die körperliche und geistige Gesundheit der Jugend abzielt, die unberührt geblieben wäre. Der besseren Uebersicht wegen waren die Arbeiten in sieben Gruppen geschieden worden. Die Gruppen umfaßten: a) Hygiene der Schulgebäude, b) Hygiene des Unterrichts und der Unterrichtsanstalten, c) hygienische Unterweisung der Lehrer und Schüler, d) körperliche Erziehung der Schulkinder, e) Krankheiten und ärztlicher Dienst in den Schulen, f) Sonderschulen, g) Hygiene der Schulkinder außerhalb der Schule, h) Hygiene des Lehrkörpers, Allgemeines. In den einzelnen Gruppen arbeiteten zusammen Lehrer aller Grade vom Volksschullehrer bis zum Universitätsprofessor, Aerzte aller Spezialitäten und Rangstufen, Bauhandwerker, Fabrikanten, Verwaltungsbeamte vom Gemeindebeamten bis zum Ministerialrathe. Auch aus Wiesbaden war neben verschiedenen Teilnehmern ein Referent zugezogen worden. Ueber dessen Thätigkeit schreibt der „Frankf. Stur.“: „In der Abtheilung für allgemeine Fragen spricht Lehrer Johannes Vernerger (Wiesbaden) über Elternabend und deren Organisation. Referent betont die Nothwendigkeit eines möglichst engen Zusammengehens von Haus und Schule in Erziehungsangelegenheiten. Daß heute leider noch vielerorts Elternhaus und Schule wenig gegenseitiges Verständniß entgegenbringen, veranschaulicht die Eltern, die, wenn sie das geforderte Schulgeld entrichten und die nöthigen Veranlassungen angeschafft haben, oft mit einem bewundernswürdigen Gleichmuth alles andere der Schule überlassen. Aber auch die Schule trifft Schuld. Manche Lehrpersonen und Schulaufsichtsborgane unterschätzen den Werth des „Elternabends“ von Haus und Schule, andere befürchten ein zu weitgehendes Einbringen und Mit hineinreden der Eltern. Von anerkannten Pädagogen, wie Diesterweg, Lorenz Kellner, Gerold u. a. wird die Herbeiführung eines mögl. „Sichverständens“ von Schule und Haus sehr befürwortet. Um Haus und Schule einander mehr bekannt zu machen, führte man in einigen Städten Schulbesuche der Eltern, in anderen „Elternwochen“, in wieder anderen Besuchsstage bzw. Stunden und besondere Schulfeiern ein. Referent weist nach, daß mit diesen Veranstaltungen wenig erreicht wurde. Auf Grund selbstgemachter Erfahrungen empfiehlt er die Einführung von Elternabenden, wie sie namentlich der Wiesbadener kath. Lehrerverein seit dem 8. Februar 1892 abhält. Den Mittelpunkt dieser Veranstaltungen bildet stets ein Vortrag über ein der Erziehungsfunde entnommenes Thema. An demselben reist sich eine eingehende Debatte, an der sich Lehrer, Eltern, Geistliche, Aerzte und andere Anwesende frei betheiligen können. Da der Besuch stets zunahm, wurden auch Themata aus der Gesundheitslehre behandelt, dabei aber nie den zunächst berufenen Vätern der Gesundheitspflege irgendwie vorgegriffen. Medizinische Autoritäten und Behörden sprachen sich anerkennend darüber aus. Seither betheiligten sich meistens Eltern aus den Bürger- und Arbeiterkreisen an den Elternabenden, weshalb Referent unter warmer Appell sich an Aerzte, Mitglieder der Schuldeputationen, Sozialpolitiker, Bautechniker usw. wendet, damit auch diese sich an der begonnenen Wohlfahrtsrichtung nach Kräften betheiligen. Geschieht dies, so ist zu erwarten, daß sich auch andere, namentlich auch die höheren Schulen, nicht länger der Veranstaltung von Elternabenden verschließen.“ In ähnlicher Weise sprachen sich eine ganze Reihe süddeutscher Mütter aus. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ nennen den Vortrag ein „sehr interessantes Referat“. Der Kongress selbst aber bewies seine Anerkennung dadurch, daß er Herrn Vernerger zum Ehrenpräsidenten der Gruppe ernannte.

14. Kommunallandtag. In der heutigen zweiten Sitzung wird zunächst die Wahl des Abg. Landrath v. Büßow-Dillenburg, auf Antrag des Abg. Landrath v. Heimbürg, da Anlaß zu Beanstandungen sich nicht ergeben hat, für Gültig erklärt. — Der Bericht des Landesausschusses über die Ergebnisse der Bezirksverwaltung bietet keine Veranlassung zu Ausstellungen. Abg. Dr. Schmidt-Montabaur regt bei der Bezirksverwaltung die Freilassung eines unbefestigten Streifens neben den Bezirksstraßen überall wo solches angeht an. — In Mitgliedern des Landesausschusses resp. Stellvertretern werden die Herren Bürgermeister a. D. Berger, Oberbürgermeister Dr. v. Jöbel, Bürgermeister Körner und Kaufmann A. Theis resp. Bürgermeister Groos, Justizrath Dr. Alberti und Bürgermeister Krod wieder, ferner an Stelle der Herren Bürgermeister a. D. Christoph und vortragender Rath im Ministerium des Innern früheren Landraths Dr. v. Meißner-Homburg, die Herren Landwirth Faust-Hoffheim und Landrath v. Büchting-Marienberg, letzterer im zweiten Wahlgang, neu gewählt. Im Verfolge des Paragr. 6 des preuss. Gesetzes vom 15. April 1903 betr. die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die unmittelbaren Staatsbeamten, welcher bestimmt, daß der Paragr. 2 des Gesetzes vom 12. Mai 1873 dahin abgeändert wird, daß vom 1. Oktober 1902 ab bei Verleihung der Pension der Durchschnittssatz des Wohnungsgeldzuschusses für die Sechstensklasse 1-4 in Anrechnung gebracht wird, beschließt das Haus auf Antrag des Landesausschusses, in den Paragr. 8 der Wohnungsordnung mit Wirksamkeit vom 1. Okt. 1902 die Ziffern zu a) von A. 492 in A. 525, zu b) von A. 297.60 auf A. 327 und c) von A. 112.80 auf A. 126 abgeändert. Der Paragr. 9 des Reglements zur Ausführung der Vorschriften des Gesetzes vom 22. April 1892 betr. die Entschädigung für an Mißbrand gefallene Thiere in dem Bezirksverband des Reg.-Bez. Wiesbaden wird durch einen widerspruchsfrei gefaßten Beschluß

des Hauses dahin abgeändert, daß derselbe lautet: „Paragr. 9. Der zu einer Schätzung zugezogene Schiedsmann erhält für seine Leistungen nach Maßgabe der erforderlichen Zeitverräumung eine Vergütung von 2 M. für jede angefangene Stunde. Die Vergütung darf jedoch den Betrag von A. 9 für den einzelnen Tag nicht übersteigen. Als veräußert gilt für den Schiedsmann auch die Zeit, während welcher er seine gewöhnliche Beschäftigung nicht wieder aufnehmen kann.“ Die Abänderung wird der Genehmigung der Minister des Innern und für Landwirthschaft, Domänen und Forsten bedürfen. Von dem im Laufe der letzten Session angeregten Erlaß einer Schulbuchordnung für die Kass. Landesbank wird nach einem Vortrag des Abg. Dr. Alberti vorerst abgesehen. Die Vorlagen betr. den Bau eines Landeshauses sowie die Bebauung des Bauplatzes Ecke Kaiser Friedrich-Ring und Gutenbergplatz im Anschluß an das Landeshaus mit einem vorerst zu Wohnzwecken benutzbaren Hause, welches später zu dem Landeshaus mitangehängen werden kann, bezeugen keinem Widerpruch. Nur beantragt Abg. v. Jöbel, unterstellt vom Abg. Dr. Alberti die der Polizeiverwaltung zur Last fallende verzögerte Genehmigung der Baupläne zu moniren; es wird jedoch von einer bezgl. Beschlußfassung abgesehen auf die Erklärung des Abg. Dr. v. Jöbel, daß die Schuld an dem herrschenden Mangel an technisch-gelaktem Personal bei der Polizei-Direktion liege und daß Schritte gethan seien, dem Mangel abzuhelfen. Eine Eingabe des Abg. v. Heimbürg um Bewilligung einer Beihilfe von A. 80 000 zu den Grunderwerbskosten für die Nebenbahn Winterberg-Frankenberg wird von dem Abgeordneten des Eingehenden begründet. Beantragt wird, das Gesetz des Landesausschusses zur Prüfung und Beschlußfassung hinzuzufügen mit dem Anheimgaben, den bedürftigen Verhältnissen der betheiligten Gemeinden eingehend Rechnung zu tragen. Gegen den Zusatz sprachen Abg. Dr. Geiger und Landeshauptmann Sartorius, der Antrag wird daher in seinem Haupttheile angenommen. Ein Gesuch der Gemeindevertretungen von Niederglabach, Oberglabach und Hachen o. d. S. und des Besitzers des Schlosses Waldrads Grafen Ratnschka um Ausbau der projektirten Straße von Hachen nach dem Altheingau wird vom Abg. Landrath Koller vertreten. Die Sache wird verzögert durch die Haltung der Gemeinden, von denen, bis sich dieser Tage Ostville dazu bereit erklärte, keine als Bauherr aufzutreten Willens war, und welche Einigungen bezüglich der von ihnen zu gewährenden Zuschüsse noch nicht herbeigeführt haben. Die Bezirksverwaltung, besonders der Herr Landeshauptmann steht dem Straßenbau durchaus sympathisch gegenüber. Nachdem neben dem Landeshauptmann die Abg. Sturm-Rüdesheim und Landrath Berg-St. Goarshausen zu der Sache gesprochen, wird dieselbe dem Landesausschuss zur Beschlußfassung überwiesen, mit dem Gesuchen etwaige Anträge der hiesigen Gemeinden auf Bewilligung von Mitteln wohlwollend zu prüfen. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung werden die alten Beiräte der Landesbank-Direktion und ihre Stellvertreter durch Jura wiedergewählt. In Abänderung des vorjährigen Beschlusses des Kommunallandtages betr. die Gewährung von Unterstützungen bis 200 M. für Krankenpflegerinnen auf dem Lande, aus dem dem Landesausschuss überwiesenen A. 10 000 wird beschlossen, daß in besonderen Fällen auch für bereits in Thätigkeit befindlichen Krankenpflegerinnen Beihilfen gewährt werden können. Von 37 unter 40 angefragten Gewerksvereinen ist die Erhöhung der Beileihungsgrenze für hypothermarische Darlehen aus der Kass. Landesbank in Antrag gebracht worden. Abg. Dr. Schmidt-Montabaur berichtet zu der Materie. Nach seinem Antrag wird beschlossen, dem Antrag eine weitere Folge nicht zu geben. Schluß der Sitzung 12 Uhr. Nächste Sitzung am Mittwoch Vormittag 9½. Voraussichtliche Schlußsitzung nächsten Donnerstag.

15. Manfardendieb. Wieder übt ein Manfardendieb sein Metier aus, und allem Anschein nach mit Erfolg. In der Rheinstraße fand ein Dienstmädchen seine Manfarde erbrochen und mußte die traurige Erfahrung machen, daß der unbekannte Dieb ein Sporttaschenbuch der Kass. Landesbank über 195 M. mitgenommen hat.

16. Selbstmord. In Schierstein stürzte sich heute Morgen ein junges Mädchen im Alter von 17-19 Jahren in den Rhein. Die Leiche wurde bald nach der That gebadet. Wer die Selbstmörderin ist, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

17. Aus dem Reichsgericht wird uns von unserem L.-Correspondenten geschrieben: Wegen Rückfallsdiebstahls ist neben einem Mitangeklagten der Schuhmacher Johann Haas von Landgericht Wiesbaden am 7. Dezember v. J. zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Es handelte sich um Entwendung größerer Mengen von Kartoffeln, Bohnen und Gemüsen vom Feld. — Die Revision des Haas, der nur Selbstdiebstahl als vorliegend angesehen wissen wollte, wurde am 14. April vom Reichsgericht verworfen, da festgestellt ist, daß das Diebstahlsobjekt mehr als 10 M. werth war.

18. Gefährliche Kinderpieler. Wie gefährlich es ist, wenn Kinder sich an Fuhrwerke während der Fahrt hängen, hat sich vor einigen Tagen erst wieder gezeigt, indem der Gährige Fritz Böck auf diese Weise ums Leben kam. Man sollte nun meinen, daß alle Kinder vor derartigen Spielereien einen gewissen Abscheu bekommen hätten, aber gerade das Gegentheil kann man konstatiren. Vor wie nach sieht man, daß Kinder hinter Fuhrwerken herlaufen und von hinten auf dieselben klettern. Ein derartig gefährliches Spiel hätte gestern Nachmittag beinahe wieder ein junges Menschenleben gefordert, indem sich ein 5jähriger Junge in der Philippstraße von hinten an einen Geschäftswagen anklammerte und in einen am Wagen hängen Riemen sich verwickelte. Der Junge stürzte und schwebte in Gefahr, vom Rade erfasst und überfahren zu werden. Ein Herr, welcher die Situation noch rechtzeitig bemerkte, sprang sofort zu und konnte den Knaben noch rechtzeitig befreien. Eine gehörige Tracht Prügel wurde dem Schlingel für seine leichtsinnige Handlung an Ort und Stelle verabfolgt.

19. Unfall. Gestern Abend gegen 9 Uhr fuhr ein junger Mann mit seinem Rade die Dohheimerstraße entlang und gerieth infolge zu schnellenfahrens in eine Aufbruchstelle, tropdem diese beleuchtet war. Das Rad wurde vollständig demolirt, während der Radfahrer mit einem zerrissenen Anzug und mit dem Schrecken davon kam.

20. Diebstahl. Im Laufe der Woche fand man an mehreren Häusern die Wasserleitungsrohre, die meistens aus Blei bestehen, in den Aborten der Manfardhöfe abgeschnitten. Mit diesen verschwanden gleichfalls die dazu gehörigen Messinggewinde. Die Geschädigten nehmen an, daß die Diebstähle nur in den Mittagsstunden ausgeführt sein können.

21. Elektro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bonmert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Chefredakteur Moritz Schäfer; für den übrigen Theil und Inserate: Carl Röstel; sämtlich in Wiesbaden.

Leiblich zu vermehren. So haben sich auch die Anschauungen über die Möglichkeit der sogenannten Mastituren in neuester Zeit durchaus geändert. Hat der Name derselben schon für den Menschen etwas Unwürdiges an sich, so sah man vielfach bei denselben ein direktes Zettberz (das sogenannte „Mastberz“) entstehen mit allen unter dem Namen „Herzmuskelschwäche“ zusammengefaßten trourigen Folgeerscheinungen. Während man also den Körper zu kräftigen glaubt, schädigte man künstlich das lebenswichtigste Organ desselben, das Herz. Eine wirkliche Kraftmahrung besteht nur in den konzentrirten Kraftpulvern, insbesondere dem Walztropfen, mit dem bereits glänzende Erfolge erzielt worden sind. Kommt es gleichzeitig darauf an, zur Aufbesserung des Blutes Eisen dem Körper zuzuführen, so wähle man zweckmäßig das bekannte, vorzüglich wirkende Eisentropfen.

Enorme Auswahl in Satins 33 Pf.
für Blousen und Kleider, garantiert echt,

Prima Kleider-Satins, 58 Pf.
extra breit, nur Neuheiten, 75, 65 u.

Gelegenheitskauf 1.²⁰
doppeltbreit **Voile** in allen Farben

Reizende reinwollene Blousenstoffe 1.²⁵
in kariert und gestr., nur wirklich elegante Sachen,
per Meter 2.25, 1.75, 1.50, 1.35 u.

Schlagsanne. 5647 2 St. o. v. G. April an der Ab-
druckstelle. 7653

Ich

kann es!

Komplette Brautausstattungen
auf Abzahlung
von 1.50 Mk. pro Woche an.

Bei 15 Mk. Anzahlung

Lieferer ist

1 Bettstelle	1 Küchentisch
1 Matratze	1 Küchenschrank
1 Tisch	1 Spiegel
1 Kleiderschrank	2 Stühle.

Grösste Auswahl
in Herren- u. Damen-Garderoben,
Kleiderstoffen, Gardinen,
Teppichen, Portièren u. sämtl.
Manufakturwaren. 9062
Grosses Lager in Uhren, Regula-
teuren und Kinderwagen.

J. Wolf.

Anerkannt coulantestes
Möbel- u. Waren-Kredit-Haus
am Platze

Wiesbaden,
Friedrichstrasse 33.

Krieger- Verein Germania-Allemania.

Zu der morgen (Samstag) Abend 8 1/2 Uhr in der
Turnhalle Hellmündstrasse 25 stattfindenden

Bismarckfeier

sind unsere Mitglieder mit Familien freundlichst eingeladen.

9069 **Der Vorstand.**

**Christliches Gewerkschaftskartell
Wiesbaden.**

Samstag, den 16. April, Abends 9 Uhr, findet
im Saale zum „Vater Rhein“, Bleichstrasse 5, eine
allgemeine

Gewerkschaftsversammlung

statt. Referent: Herr H. Oswald, Arbeiterssekretär aus
Mischaffenburg.

Alle christlich organisierten Kollegen, sowie die gesamten
christlich- und national-gefinnten Arbeiter Wiesbadens sind
dringend eingeladen.

9042

Der Vorstand.

PATENT

Louis Gollé, Wiesbaden, Rheinstr. 26

Brennholzverkauf.

Die Naturalverpflegungsstation verkauft von heute ab
die nachverzeichneten Holzsorten zu den beigefügten Preisen:
Buchenholz, 4 schnittig, Raummeter 12,50 Mk.
5 „ „ „ 13,50 „

Riesern-Anzlinholz per Saß 1, —

Das Holz wird frei ins Haus abgeliefert und ist von
besten Qualität.

Bestellungen werden von dem Hausvater Sturm,
Evangel. Vereinshaus, Platterstr. Nr. 2 entgegen-
genommen.

Bemerkt wird, daß durch die Abnahme von
Holz die Erreichung des humanen Zweckes der
Anstalt gefördert wird. 201

Bekanntmachung.

Schulgeldderlaß betreffend.

Einer kleinen Anzahl bedürftiger, durch Fleiß, gute
Fortschritte und gutes Betragen sich auszeichnender Jüglinge
der Oberrealschule, höheren Mädchenschule und der Mittel-
schulen kann das Schulgeld ganz oder theilweise erlassen
werden. Jüngeren Kindern, die noch keine fremden Sprachen
erlernen, wird kein Schulgeldderlaß gewährt.

Gefuche sind bis zum Ende dieses Monats bei den
Herren Direktoren und Rektoren der genannten
Schulen einzureichen.

Wiesbaden, den 15. April 1904.

9070 **Die Schulgeldderlaß-Kommission.**

Bekanntmachung

Die Erd- und Rohrverlegungsarbeiten etc. bei der Her-
stellung der Gasleitung in der Gemeinde Sonnenberg
sollen in 2 Loosen vergeben werden. Die Pläne und Be-
dingungen sind in den Vormittagsdienststunden auf Zimmer
Nr. 8 des Verwaltungsgebäudes, Marktstrasse 16, einzusehen
und können daselbst auch Angebotsformulare und Bedingungen
gegen 1 Mark Vergütung in Empfang genommen werden.

Evtl. Angebote sind bis zum 23. April d. J.,
Mittags 12 Uhr, auf Zimmer Nr. 6 einzureichen.

Wiesbaden, den 14. April 1904.

Die Direktion

der Städt. Wasser-, Gas- und Electr.-Werke.

Die Anlage eines Blitzableiters

auf dem Realschulgebäude zu Geisenheim soll im
Bege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Offerten
sind bis zum Montag, den 25. I. Mts., bei dem
Kuratorium der Realschule einzureichen.

Geisenheim, den 13. April 1904.

1371 Der Vorsitzende des Kuratoriums:

Dr. L.



Samstag, den 16. April 1904.

Abonnements-Konzerte

des
städtischen Kur-Orchesters
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Franz v. Blon.
Nachm. 4 Uhr:

- | | |
|--|---------------|
| 1. Unter dem Siegesbanner, Marsch | v. Blon. |
| 2. Overture zu „Zampa“ | Herold. |
| 3. Aubade printanière | Lacombe. |
| 4. Wiener Blut, Walzer | Joh. Strauss. |
| 5. Overture zu „Fidelio“ | Beethoven. |
| 6. Slavischer Tanz Nr. 8 | Dvorák. |
| 7. Feierlicher Zug zum Münster aus „Lohengrin“ | Wagner. |
| 8. Fantasia aus „La Traviata“ | Verdi. |

- | | |
|---|-------------|
| 1. Krönungsmarsch aus „Die Folkinger“ | Kretschmer. |
| 2. Overture zu „Euryanthe“ | Weber. |
| 3. Zwei Motive aus „Benvenuto Cellini“ | Berlioz. |
| 4. „Rosen aus dem Süden“, Walzer | J. Strauss. |
| 5. Overture zu „Mignon“ | Thomas. |
| 6. „Wenn aus tausend Blütenkelchen“, Lied aus
der Operette „Die Amazone“ | v. Blon. |
| 7. Einzug der Götter in Walhall | Wagner. |
| 8. Zum Rendez-vous, Marsch aus der Operette
„Die Amazone“ | v. Blon. |

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

**Samstag, den 16., Sonntag, den 17. und
Montag, den 18. April 1904.**

206. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Flotten-Manöver.

Schwanz in 3 Akten von Curt Kraus und Heinrich Stobiger.

Regie: Alwin Unger.

- | | |
|---|-------------------|
| Hagen, Fabrikant | Gustav Schulze. |
| Freida, seine Tochter | Elle Zentgraf. |
| Johanna, seine Nichte | Clara Albrecht. |
| Bernade, Capitain zur See | Reinhold Hagen. |
| Agathe, seine Frau | Clara Kraus. |
| Hans Bernade, sein Sohn, Leutnant zur See | Paul Otto. |
| Heidi von Wehrhahn, Seefahrer | Arthur Roberts. |
| Willy Richter, Journalist | Hans Wilhelm. |
| Mr. Stang | Georg H. der. |
| Hedra, Matrose | Thilo Oert. |
| Schulze, Besitzer der Pension „Schulze“ | Hermann Kunz. |
| Kate, Dienstmädchen bei Schulze | Käthe Erbsch. |
| Clasen, Schiffer | Friedr. Koppmann. |
| Frau Clasen, Fischfrau | Minna Agte. |
| Lehmann | Kirchur Rhode. |
| Freische | Heinrich Degener. |
| Frau Freische | Wally Wagner. |
| Ein Angler | Willy Dittmann. |
| Ein Strand-Polizist | Wilib. Schumann. |
| Obermaat | Kirchur Rhode. |
| Erster Matrose | Robert Schulze. |
| Zweiter Matrose | Willy Dittmann. |
| Ein Ruderser | Heinz Gild. |

Matrosen, Schiffer, Badegäste, Vergnügungsreisende.
Die zwei ersten Akte spielen auf Helgoland, der dritte Akt an Bord
eines Panzerkreuzers.
Nach dem 1. u. 2. Akte findet eine längere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/4 Uhr.

Bekanntmachung.

Samstag, den 16. April cr., Mittags 12 Uhr,
werden in dem Pfandlokale Kirchstrasse 23 dahier:

1 aufgeh. Sekretär, 1 Tischschrank, 1 Kanapee und
2 Pferde

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. 9088

Elfert, Gerichtsvollzieher,
Kaiser-Friedrich-Ring 10.

Bekanntmachung.

Samstag, den 16. April cr., Mittags 12 Uhr,
versteigere ich im Hause Bleichstrasse 5 hier:

1 Büffet, 1 Garnitur (best. in Sopha, 2 Sessel und
4 Stühle mit Seidenbezug), 1 Sekretär, 1 Schreib-
tisch, 2 Vertikows, 2 Kleiderschränke, 2 Tische, Spiegel,
Bilder, 100 Fl. Rum, Cognac, Liköre u. A. m.

Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung.

Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher,
9087 Seerobenstrasse 1.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 19. und Dienstag, den 26. I. Mts., jedesmal Nach-
mittags 8 Uhr, werden in dem Versteigerungslokale Bleichstr. 1 ver-
schiedene Mobilien öffentlich zwangsweise versteigert. 9088

Wiesbaden, den 14. April 1904.

Die Vollziehungsbeamten:
**Crecelius, Heil, Steigerwald, Schramm
und Braun.**

Kapellmeister Marco Grosskopf,
Villa Unkel, Emserstrasse 20

erteilt Unterricht in Klavier, Musiktheorie und
Compositionslehre.

Speziell: Partienstudium (Oper u. Operette), sowie Nach-
studien für Sänger und Sängerinnen — Ensembles.

Cursus für Chorschüler.

Sprechstunden: Tägl. 9—11 Uhr Vorm.



Gasthaus J. Mainzerhof, Moritzstr. 34.
Morgen Samstag

Mehlsuppe, 9049

Philipp Theis.



Mehlsuppe, 9081

Jakob Scheuerling, Schwalbacherstr. 35

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 16. April 1904.

45. Vorstellung 106. Vorstellung. Abonnement C.
Zum ersten Male wiederholt:

Rose Bernd.

Schauspiel in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.

Regie: Herr Mobus.

- | | |
|--|--------------------------|
| Bernd, Wirthschafter a. D. | Herr Vallentin |
| Rose Bernd, seine Kinder | Frl. Willig |
| Martha, seine Kinder | Frl. Gothe |
| Christoph Flamm, Erbscholtsey-
besitzer | Herr Leffler |
| Frau Flamm | Frau Renier |
| Arthur Streckmann, Maschinist | Herr Schwab |
| August Keil, Buchbinder | Herr Malcher |
| Hahn, | Herr Zollin |
| Heinzel, | Herr Wilhelm |
| Golisch, | Feldarbeiter Herr Müller |
| Die alte Golischen, | Frl. Ulrich |
| Kleinert, | Herr Adriano |
| Die Grossmagd, | Frl. Koller |
| Die Kleinmagd, | bei Flamm Frl. Ratajczak |
| Das Hausmädchen, | Frl. Hoevering |
| Ein Gendarm, | Herr Spiess. |

Nach dem 3. Akt findet eine längere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr

Gewöhnliche Preise.

Walhalla-Theater.

Vornehmstes und grösstes Spezialitäten-Theater Wiesbaden.

Heute Samstag Debut des grossartigen

Attraktions-Programm.

Jede Nummer ein Schlager!

Im Reiche der Syrenen.

Grand-Ballet Prima Ballerina **Elfriede Sanzi.**
Elektrischer Ausstattungsakt in 3 Abtheilungen. Kostüme und
Dekorationen von der Firma **Hugo Baruch & Cie.,** Hof-
lieferant in Berlin.

Pawel Compagnie.

Ein ruhiges Zimmer zu vermieten. Grosse akrobatische Aus-
stattungs-Pantomime, grösster Lacherfolg.

Kurzes Gastspiel von

Moritz Heyden.

Rheinlands populärster Original-Humorist.

The 4 Otinos.

Original-Excentries mit ihrem urkomischen Stierkampf.

Delmora

mit ihren wundervollen Tableaux in Gold und Silber

„Moderne Bijouterie“.

Mary Werder.

Deutschlands beste Vortrags-Soubrette.

Les Pandos.

Athletisch-equesterischer Akt. Sensationelle Leistung mensch-
licher Kraft. 9082

Rosa de Orth, Soubrette.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Vorzugskarten an Wochentagen gültig!

Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.

Im Haupt-Restaurant: Täglich Abends 8 Uhr sowie
Vormittags von 12 bis 1 1/2 Uhr: Grosses Concert der
ungarischen Zigeunerkapelle unter Leitung
Primus Gyorgy Szilagyi. — Eintritt frei.

Literatur.

Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens. Zum Studium und Selbstunterricht in: Französische Sprache, Englische Sprache, Handelswissenschaft: Buchführung, Wechselkunde, Handelsrecht usw. Handelskorrespondenz (Deutsch, engl., franz.) Kaufmännisches Rechnen, Stenographie (Gabelberger, Stolz und Stolz-Schrey), Arithmetik, einkl. Algebra, Geographie und Weltkunde, Politische und Kultur-Geschichte, Stammeisunde, Geologie und Mineralogie, Zoologie und Botanik, Photographie, Technik, Industrie und Gewerbe, Geometrie, Stereometrie, Trigonometrie. Grundlagen der Physik und Chemie herausgegeben von Emanuel Müller - Baden. (Erscheint in 75 Lieferungen beim Deutschen Verlagshaus Bong u. Co. in Berlin W 57, jede Lieferung kostet 60 H.). — Wissen ist Macht für jeden, der heute im Kampf ums Dasein mitspielen will. Nun erschweren es aber die von Tag zu Tag sich mehrenden Fortschritte auf allen Wissensgebieten schon dem Gebildeten sehr, sich auf der Höhe der Zeit zu halten, um wie viel mehr wird der mit weniger wissenschaftlichem Rüstzeug Versetzte sich darnach sehn, das Fehlende zu ergänzen und sich die für das Leben unentbehrlichen Wissenschaften anzueignen! Mit Freuden werden daher eines jeden Hände nach dem oben genannten prächtigen Lieferungswerke sich ausstrecken, von dem letzten die 8., 9. und 10. Lieferung erschienen sind. Was Ruhmenswerthes wir von allen früheren Lieferungen sagen konnten, gilt gleichermaßen auch von den jetzt erschienenen Fortsetzungen: daß sich nämlich knapper, klarer Stil mit verständlicher, übersichtlicher Darstellungsweise, verbunden mit Zuverlässigkeit des tatsächlichen Materials, zu schöner Harmonie vereinigen und so das Werk im besten Sinne des Wortes zu einer Wissensfundgrube machen für jedermann. Die heute vorliegenden drei Lieferungen enthalten den Schluß des Abschnittes Englische Sprache, sowie die Fortsetzung des Abschnittes Arithmetik, Geschichte, Französische Sprache, Stenographie (System Stolz), Chemie, Konstruktionslehre u. Physik. Treffliche Hünbilder und vorzügliche schwarze Illustrationen ergänzen den Text in glücklicher Weise. Jedem nach Erweiterung seines Wissens strebenden kann die Anschaffung der „Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens“ nur aus wärmster Empfehlung werden.

Briefkasten

Einjähriger F 1904. Die Kosten des einjährigen Militärdienstes bei der Artillerie stellen sich je nach den persönlichen Ansprüchen auf 2800—4000 Mark, bei der Infanterie auf 1800—2400 Mark. Die Kosten bei der Artillerie setzen sich zusammen aus ca. 1500 M für Pferd und Wäsche, 1300—2500 M für persönlichen Unterhalt, Aufwand etc. Zur Artillerie können wir Ihnen entschieden raten, wenn der Kostenpunkt nicht in Betracht kommt.

A. A. Ein Chargierter der städtischen Berufsfeuerwehr ist nicht verpflichtet, auf offener Straße die Fenster der Feuerwehration zu putzen.

Abonnent seit 1889. Der Kaiser bezahlt seinen Sonderzug auf deutschen Eisenbahnen gerade so gut wie jeder Privatmann, der einen Sonderzug bestellt. Die Berechnung der Kosten geschieht nach einem bestimmten Tarif, und zwar sind zu zahlen an Grundpreisen für jeden Kilometer 1. für eine Lokomotive mit Tender 1,20 M, 2. für Salonwagen (der Bahngesellschaft oder eigene Wagen) für jede Achse 0,40 M, 3. für Gepäckwagen für jede Achse 0,20 M. Die Kaiserlichen Salonwagen haben gewöhnlich 4 Achsen, kosten also pro Kilometer 1,60 M, die Gepäckwagen mit je 2 Achsen dagegen 0,40 Mark. Der Hofzug z. B. nach Abbazia im Jahre 1894 bestand aus 2 Lokomotiven, acht Salon- und einem Gepäckwagen und kostete pro Kilometer 15,60 M, bis zur österreichischen Grenze (Oberberg) 540 x 15,60 M = 8424 M.

Alter Abonnent V. 1) Das Bürgerliche Gesetzbuch sagt darüber: Die Vergütung, also der Lohn, ist dem erkrankten Dienstmann fortzugewähren, jedoch können die Kosten der Verpflegung und ärztlichen Behandlung auf die für die Zeit der Erkrankung fallende Vergütung angerechnet werden. Unseres Erachtens sind aber nur die Kurkosten, nicht auch die Unterhaltungskosten von dem Lohne abzuziehen. 2) Die Kündigung der Dienstboten richtet sich nach der Anzahlung des Lohnes. Ist dieselbe nach Monaten bemessen, so hat die Kündigung am 15. des Monats auf den 1. des nächsten Monats zu erfolgen.

Letzte Telegramme

Die Mittelmeerfahrt des Kaisers.

Rom, 15. April. Wie verlautet, trifft Kaiser Wilhelm am 18. ds. in Bari ein, von wo er sich nach Cartao, Castel de Monte und Andria begibt, um die Hohenstaufen-Alterthümer und die Gräber der Kaiserinnen Yolande und Isabella in der Krypta des Domes zu besichtigen. Von Andria fährt er nach Trani zum Besuch des Hohenstaufen-Schlosses und kehrt dann nach Bari zurück.

Thronus, 15. April. Gestern besuchte der Kaiser gegen Mittag Vanderbilt, der auf seiner Yacht „Nordstern“ im hiesigen Hafen eingetroffen ist. Am Nachmittag machte er mit Gefolge einen Wagen-Ausflug auf die Höhe von Epipolae und besuchte das Fort Curyalos. Den Thee nahm der Monarch in der Garten-Villa des Vizekonsuls Baron Bonnono de la Delia in Tremiglia ein. Zur Abendtafel auf der Sophienhöllern war Vanderbilt mit seinen Damen geladen. Der Kaiser beabsichtigt den Aufenthalt in Syrakus um einige Tage zu verlängern.

Vom Reichstag.

Berlin, 15. April. In Anbetracht des schleppenden Ganges der Etats-Beratungen und der Unmöglichkeit, den Reichstag nach Pfingsten noch beschlußfähig zu halten besteht in maßgebenden parlamentarischen Kreisen wenig Hoffnung, daß es noch gelingen werde, das Vorfengesetz und das Vorfensteuer-Gesetz zu verabschieden. Auch in Regierungskreisen beginnt man sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, bei Entwürfe auf die nächste Session zu vertagen.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 15. April. Großfürst Wladimir entsandte seinen Generaladjutanten Grafen Grabbe mit einem Arzt zu dem verwundeten Großfürsten Nikolai nach Diaojan. Es wird berichtet, daß die Wunde des Großfürsten dessen Rückkehr nach Rußland erfordere.

Petersburg, 15. April. Gerüchten zufolge ist bei dem Untergange des „Petropawlowsk“ auch der Maler Wasily Werschtschagin umgekommen.

Petersburg, 15. April. Ein kaiserlicher Ukas befiehlt, nachdem die von dem Minister des kaiserlichen Hofes gemachten Vorschläge zur Einschränkung des Budgets des Hofesorts vom Kaiser genehmigt worden sind, daß die hierdurch erzielten Ersparnisse von einer Million Rubel als freie Hülfsmittel der Staatsrenten überwiesen werden sollen, wobei die Kredite der letzteren für das Hofesort in gleichem Betrage eingeschränkt werden.

Petersburg, 15. April. Amtlich wird gemeldet: Ein Telegramm des Großfürsten Boris an den Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch aus Diaojan vom 14. April besagt: Die aus den Erzählungen des Großfürsten Nikolai zu entnehmen ist, stürzte er im Augenblicke der Explosion auf die linke Seite der Kommandobrücke und ließ sich an den Händen auf das Deck herab, wo er von einer Welle fortgespült wurde. Sodann gerieth er im Wasser in beträchtliche Tiefe und kam durch eigene Anstrengungen auf das treibende Schuttdack eines Dampfschiffes. Er hielt sich darauf etwa 10 Minuten lang und wurde dann von dem Torpedoboot „Vesunny“ aufgenommen. Der Adjutant des Großfürsten Cyrill Dube und ein Diener des Großfürsten sind umgekommen.

Petersburg, 15. April. Die Stimmung des Zaren infolge der Nachrichten aus dem fernen Osten wird als melancholisch bezeichnet. Auch der Geldmangel in den Staatskassen beginnt empfindlich zu werden. Die täglichen Ausgaben für Kriegszwecke sind so enorm, daß nur noch 4 Monate Mittel vorhanden sind. Hervorragende Staatsmänner erklären, die Aktion der russischen Flotte sei vorläufig beendet bis zum Eintreffen des baltischen Geschwaders, das vor Juli nicht in Ostasien sein könne.

London, 15. April. Die Mehrzahl der Morgenblätter erklärt, die Lage in Port Arthur sei nunmehr eine sehr kritische. Die russische Flotte bestehe nur noch aus zwei Panzerschiffen und einem Kreuzer. Man spricht bereits von einer Landung japanischer Truppen. — Aus Nintschwang wird berichtet, daß Admiral Togo die Landung der Belagerungstruppen vorbereite.

London, 15. April. „Daily News“ berichtet, daß die russische Admiralität bedeutende Bestellungen bei Armstrong gemacht habe, um die verlorenen Schlachtschiffe zu ersetzen.

Newyork, 15. April. Der „Newyork Herald“ meldet, daß die Züge aus Port Arthur gestern in Ingkau nicht eingetroffen sind, angeblich infolge der Zerstörung einer Eisenbahnbrücke.

Feuersbrunst.

Budapest, 15. April. In Lormos wüthet ein furchtbarer Brand. Ueber die Hälfte der Ortschaft ist eingeäschert. 2 Kinder sind verbrannt.

Die serbischen Verschwörer.

Belgrad, 15. April. Trozdem der Ukas für die Entfernung der Verschwörer aus dem Palais bereits vor 14 Tagen erschienen ist, verziehen diese noch immer den Hofdienst, bis der König von seiner Reise aus der Provinz zurückgekehrt ist. Infolgedessen können die bereits zurückgekehrten Gefangenen ihre Aufwartung nicht machen. Die Hinführung wird dem König sehr verüßelt.

Explosion.

Petersburg, 15. April. Gestern kam es in dem dem Nikolai-Bahnhof gegenüber liegenden Hotel du Nord zu einer furchtbaren Explosion in einem Hotelzimmer, wo Tags zuvor ein Unbekannter ohne Ablieferung seines Passes abgestiegen war. Infolge der Explosion erschütterte das ganze Haus und alle Fenster Scheiben zersprangen. In dem Zimmer wurde der Fußboden aufgerissen, die Decke war gebrungen und sämtliche Möbel demolirt. Man fand den Unbekannten, dessen Name nicht feststeht, in Stücke zerrissen. Ferner fand man Spuren von Bomben. Die Polizei ist der Ansicht, daß der Unbekannte ein Revolutionär war, der einen politischen Mord vor hatte, aber bei der Untersuchung der Bombe von seinem Schicksal ereilt wurde.

Petersburg, 15. April. Ueber die Explosion in dem Hotel du Nord wird noch berichtet, daß vier Zimmer durch die Explosion völlig zerstört worden sind. Der Fußboden stürzte in die darunter gelegenen Räume, wodurch die Baronesse Kreuzenstern getödtet wurde. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Katastrophe das Werk eines gewissen Kaganow, des Sohnes eines Staatsrathes ist. Kaganow war am Tage vor dem Attentat in Petersburg eingetroffen.

Gemeinsame Ortskrankenkasse

Wiesbaden. Bureau: Luisenstraße 22.

Kassenärzte: Dr. Althaus, Markstraße 9. Dr. Baum, Bahnhofstraße 3. Dr. Brömser, Langgasse 19. Dr. Delius, Bismarckring 41. Dr. Fischer, Hofstraße 49. Dr. Gehl, Kirchstraße 29. Dr. Heymann, Kirchstraße 8. Dr. Jungermann, Langgasse 31. Dr. Keller, Rheinstraße 38. Dr. Koch, Luisenplatz 7. Dr. Mäcker, Rheinstraße 30. Dr. Prästian, Lammstraße 49. Dr. Schrader, Stiftstraße 4. Dr. Sigmund, Paulbrunnstraße 1. Dr. Wachenhausen, Friedrichstraße 41. Spezialärzte: Dr. Biermer, Friedrichstraße 38. für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe. — Dr. Fr. Knauer, Rheinstraße 15, für Augenheiden. — Dr. G. Knauer, Wilhelmstraße 52, für Haut- und Geschlechtskrankheiten. — Dr. Kider, Hofstraße 96, für Hals-, Nasen- und Ohrenheiden. — Dr. Guraatz, Wilhelmstraße 3, Dr. Hackenbruch, Nicolstraße 12. Dr. Lando, große Burgstraße 16, Dr. Pagenstecher, Wilhelmstraße 4, Dr. Pöcher, Sonnenbergstraße 28, für chirurgische Krankheiten. Dr. Woureaux, große Burgstraße 16, für Zahnkrankheiten. Außerdem für Zahnbehandlung: Dentisten: Grunich, Büchelstraße 14, Müller, gr. Burgstraße 15, Schmidt, Friedrichstraße 29, Wolf, H. Langgasse 1. Heilgehülfe und Masseure: Klein, Markstraße 17. Matthes, Schwalbacherstraße 13. Schweibacher, Schwalbacherstraße 25. Gladisch, Wehrstraße 35, Rassenle, Frau Frech, Hermannstraße 4. Lieferanten für Brillen, H. Dörner, Markstraße 14, Ocularium, G. m. b. H. Webergasse 9. Für Bandagen etc.: W. Stoll, Lammstraße 2, und Gebrüder Kirchhöfer, Langgasse 10. Für Medizin und dergleichen 14 m. tliche Apotheken hier. Verbandstoffe sind auf dem Kassenbureau erhältlich. 3280

Unter Preis!

Linoleum-Läufer in verschiedenen Breiten, hübsche neue Muster, per Meter von 90 Pf. an.

Wachstuch, Auswahl, neue Sendungen, größte per Meter 1 Mk.

Läuferstoffe per 5 Meter 1 Mk., auch bessere Reste enorm billig.

Große Vorhänge,

abgepaßt und am Stück, große Gelegenheitskäufe, 25 % unter Preis.

Herren-Anzüge von 9 Mk. an.

Schwarze Gehrock-Anzüge enorm billig.

Knaben-Anzüge 2,50 Mk.

Ein Tuchhosen für Herren 3 Mk.

Costüm-Röcke und Blousen rauchend billig.

Schürzen und Unterröcke in Massenauswahl.

Weiß und bunte Damen-Wäsche, sowie Erstlings-Wäsche zu nie gekannten billigen Preisen.

Bei 5 Mk. Einkauf erhält

Heute Samstag u. Sonntag ein jeder Kunde 1 Meter guten

Schürzenstoff als

Gratis-Zugabe. 8646

Guggenheim & Marx

Marktstraße 14, am Schloßplatz.



Sie sparen viel Geld,

wenn Sie die so beliebten Trikotthemden aus bester echt ägyptischer (Pflanzenfaser) Maccobaumwolle bei mir kaufen. Dieselben kosten in Sommerqualität je nach Größe Mk. 3.35 bis Mk. 4.10. 7283

Anfertigung von Extra-Größen in kürzester Zeit.

L. Schwenck, 9 Mühlgasse 9.



Mönchshof

Recht Kulmbacher Bier

Hervorragende Kerkzeurtheile.

Es giebt kein besseres Stärkungsmittel als ein reines mildes Bier, wie

Mönchshofbier.

Niederlage bei

Philipp Meudt, Biergroßhandlung, Viebrich a. Rh.

Vertreter der Brauerei Mönchshof A.-G. in Kulmbach



Allerhand Neuheiten

bringe ich in allen Abtheilungen der Herren-, Knaben-, Sport- und Livré-Bekleidung. Durch grosse Abschlüsse, ferner dadurch, dass ich nur direct mit den ersten Fabriken in Verbindung stehe, bin ich in der Lage, meinen werthen Kunden aussergewöhnliche Vortheile bieten zu können.

Der wachsende Zuspruch

dessen sich mein Herren- und Knaben-Garderobengeschäft zu erfreuen hat, setzen mich in die Lage, mit Preisen hervortreten, die in allen Schichten der Bevölkerung Aufsehen erregen werden.

Ohne Rücksicht auf den Preis hat jedes von mir zum Verkauf gestellte Kleidungsstück folgende Vorzüge:

**Tadellosen Schnitt.
Haltbaren Stoff.**

**Vorzüglicher Sitz.
Feste Näharbeit.**

In der Auslage meiner Schaufenster bringe ich eine geordnete Uebersicht der neuesten Modelle und Stoffe, doch stelle ich die Lagerbesichtigung einem Jeden ohne Kaufzwang frei.

Ich empfehle:

Knaben-Anzüge,

reizende Neuheiten in den Preislagen von Mk. 2.50 anfangend.

Herren-Anzüge,

in allen Facons und Stoffen, von Mk. 10.00 an.

Herren-Hosen

in staunend grosser Auswahl von Mk. 1.50 anfangend.

Santafie-Westen,

von Mk. 2.50 an.

Loden-Joppen

von Mk. 2.00 an.

Elegante Anfertigung nach Maass

unter Leitung eines durchaus tüchtigen Wiener Zuschneiders und erster Arbeitskräfte.

Ernst Neuser,

Kirchgasse, Ecke Faulbrunnenstrasse.

Gernsprecher 3015.

ner, großer Bäckerstr., Ber-
Divan, Chifoniere u. Schreib-
und noch versch. Morigstrasse
Stk. 1. 1 8602

Amts Blatt



Erscheint täglich. **der Stadt Wiesbaden.** Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 89.

Samstag, den 16. April 1904.

19. Jahrgang

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe im Stadtkreise Wiesbaden zu zahlenden Beiträge zu den Ausgaben der Heffen-nassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1903 wird vom 15. April d. Js. ab zwei Wochen lang bei der Stadthauptkasse während der Vormittagsdienststunden zur Einsichtnahme **offengelegt**.

Gleichzeitig wird mit der Einziehung der Beiträge vorgegangen werden.

Die Uebersicht über die Verteilung des Umlagebetrags ist der Heberolle beigelegt und kann ebenfalls eingesehen werden. Im Uebrigen wird auf die Bestimmungen der §§ 105 bis 113 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900 hingewiesen.

Wiesbaden, den 12. April 1904.

8960 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 2. Mai d. Js., Vormittags 11 Uhr, soll ein der Stadtgemeinde Wiesbaden gehöriger Bauplatz an der Mühlgasse hier von ca. 3 ar 14,75 qm, im Rathause hier, auf **Zimmer Nr. 42**, nochmals öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Bedingungen und eine Zeichnung liegen auf **Zimmer Nr. 44** im Rathause während der Vormittagsstunden zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 8. April 1904.

8814 Der Magistrat.

Auszug aus der Polizei-Verordnung vom 10. Juni 1903, betr. Abänderung der Straßen-Polizei-Verordnung vom 18. September 1900.

§ 56.

4. Kindern unter 10 Jahren, welche sich nicht in Begleitung erwachsener Personen befinden, sowie Dienstboten oder Personen in unsauberer Kleidung ist die Benutzung der in den öffentlichen Anlagen und Straßen aufgestellten Ruhebänke, welche die Bezeichnung „Stadt Wiesbaden“ oder „Kurveverwaltung“ tragen, untersagt.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, 1. April 1904.

8988 Der Magistrat.

Auszug aus der Straßen-Polizei-Verordnung vom 18. September 1900.

§ 57.

Verkehr in der Kochbrunnen-Anlage.

1. Kindern unter 10 Jahren ist ohne Begleitung erwachsener Personen, Kinderwärtinnen jedoch, die sich in Ausübung ihres Berufes befinden, überhaupt der Aufenthalt in der Kochbrunnen-Anlage und der Trinkhalle daselbst untersagt.

2. Personen in unsauberer Kleidung, ferner solchen Personen, welche Körbe oder Traglasten irgend welcher Art mit sich führen, ist der Aufenthalt in der Kochbrunnen-Anlage und Trinkhalle, sowie der Durchgang durch die Anlage nicht gestattet.

3. In der Zeit vom 1. April bis 1. November ist das Rauchen in der Kochbrunnen-Anlage bis 9 Uhr Vormittags verboten.

4. Das Mitbringen von Hunden in die Kochbrunnen-Anlage und Trinkhalle ist verboten.

5. Während der Brunnenmusik darf die Verbindungsstraße zwischen Taunusstraße und Kranzplatz mit Fuhrwerk jeder Art nur im Schritt befahren werden.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, 1. April 1904.

8987 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die trigonometrischen Vermessungen finden nunmehr die topographischen Aufnahmen im hiesigen Kreise statt.

Die von Seiten der Königlich Landes-Aufnahme hiermit betrauten Vermessungs-Dirigenten, Offiziere und Topographen sind mit „Offenen Ausweisen“ versehen, welche die ihnen zu gewährenden Hülfsleistungen enthalten.

Alle Grundeigentümer werden hiermit wiederholt aufgefordert, zur Ausführung dieses gemeinnützigen und wissenschaftlichen Unternehmens den betreffenden Vermessungs-Dirigenten, Offizieren und Topographen nach Kräften entgegen zu kommen und sie mit gewohnter Bereitwilligkeit in Allem zu unterstützen, dessen sie zur Beförderung und Erleichterung bedürfen.

Wiesbaden, den 6. April 1904.

8559 Der Magistrat.

Verdingung.

Die Ausführung der **schmiedeeisernen Kellereisen-gitter** für den Erweiterungsbau der Gutenbergstraße am Gutenbergplatz zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Stadt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsformulare ausschließlich Zeichnungen auch von dort und zwar bis zum Dienstag, den 19. April cr., bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „S. A. 10“ versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 20. April 1904,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

8961

Wiesbaden, den 13. April 1904.

Stadtbaupamt, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Die Lieferung der für die städtischen Verwaltungen für die Zeit vom 1. April 1904 bis 31. März 1905 erforderlichen Kohlen und Koks sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden, nachdem die erste Ausschreibung als ergebnislos für ungültig erklärt ist.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden von 8 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 20 bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „S. A. B.“ versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 19. April 1904,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

8876

Wiesbaden, den 11. April 1904.

Stadtbaupamt.

Verdingung.

Die Ausführung der **Schreinerarbeiten** für die Einrichtung von zwei Klassenzimmern in der Gewerbeschule hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Stadt. Verwaltungsgebäude Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort und zwar bis zum Dienstag, den 19. April cr. bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „S. A. 11“ versehene Angebote, sind spätestens bis

Mittwoch, den 20. April 1904,

Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 13. April 1904.

9011 Stadtbaupamt, Abteilung für Hochbau.

Akzise-Rückvergütung.

Die Akziserückvergütungsbeträge aus vorigem Monat sind zur Zahlung angewiesen und können gegen Empfangsbestätigung im Laufe dieses Monats in der Abfertigungsstelle, Neugasse 6a. Part., Einnehmeri, während der Zeit von 8 Vorm. bis 1 Nachm. und 3—6 Nachm. in Empfang genommen werden.

Die bis zum 27. d. Mts. Abends nicht erhobenen Akzise-Rückvergütungen werden den Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Postanweisung überandt werden.

Wiesbaden, den 13. April 1904.

Stadt Akziseamt.

Bekanntmachung.

Unentgeltliche

Sprechstunde für unentgeltliche Lungenkranke.

Im städt. Krankenhaus findet **Mittwoch und Samstag** Vormittags von 11—12 Uhr eine unentgeltl. Sprechstunde für unentgeltliche Lungenkranke statt (ärztl. Untersuchung und Beratung, Einweisung in die Heilstätte, Untersuchung des Auswurfs etc.).

Wiesbaden, den 12. November 1903.

Stadt. Krankenhaus-Verwaltung.

Einladung.

betreffend die Neuwahl der Kommunalparlaments-Abgeordneten des Stadtkreises Wiesbaden.

Durch Verfügung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau vom 21. März 1904 ist die Vornahme der Neuwahl der Abgeordneten zum Kommunalparlament auf Grund der §§ 16 und 17 der Provinzialordnung vom 8. Juni 1885 (G.-S. S. 247) angeordnet worden.

Im Stadtkreise Wiesbaden sind statt bisher vier, jetzt **fünf** Abgeordnete auf die Dauer von 6 Jahren zu wählen. Es scheiden mit Ablauf der Wahlperiode in diesem Jahre aus, die Abgeordneten Justizrat Dr. Alberti, Rechtsanwalt von Ed., Oberbürgermeister Dr. v. Jbell und Stadtrat Weil.

Die Wahl erfolgt durch den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung in gemeinschaftlicher Sitzung unter dem Vorstehe des Bürgermeisters.

Indem ich den **Wahltermin auf**

Donnerstag, den 21. April 1904,

mittags 12 Uhr,

im **Bürgeraal des Rathauses** hierdurch ansehe, lade ich zugleich die Mitglieder der beiden Gemeindekörperschaften zur Vornahme der Wahl ergebenst ein, unter Hinweis auf die in den §§ 12 bis 21 der Provinzialordnung und dem zugehörigen Wahlreglement enthaltenen Bestimmungen.

Wiesbaden, den 2. April 1904.

8500

Der Oberbürgermeister: v. Jbell.

Bekanntmachung.

Die auf dem alten Friedhofe befindliche Kapelle (Trauerhalle) wird zur **Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten** unentgeltlich zur Verfügung gestellt und zu diesem Zweck im Winter auf städtische Kosten nach Bedarf geheizt; die gärtnerische und sonstige Ausschmückung der Kapelle wird städteseitig nicht besorgt, sondern bleibt alleinige Sache der Antragsteller. Die Benutzung der Kapelle zu Trauerfeierlichkeiten ist rechtzeitig bei dem zuständigen Friedhofsaufseher anzumelden, welcher alsdann dafür sorgt, daß diese zur bestimmten Zeit für den Trauerakt frei ist.

Wiesbaden, den 9. April 1904.

8764

Die Friedhofs-Deputation.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der **Leiter- und Sanges-Prüfungsabteilungen** des zweiten Zuges werden auf

Montag, den 18. April l. Js. Nachm.

5 $\frac{1}{2}$ Uhr

zu einer **Übung in Uniform** an die **Remisen** geladen.

Mit Bezug auf die §§ 17, 19 und 23 der Statuten, sowie Seite 12 Abs. 3 der Dienstordnung wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 14. April 1904.

8962

Die Branddirektion.

Städt. Volksskindergarten

(Thuners-Stiftung).

Für den Volksskindergarten sollen Hospitantinnen angenommen werden, welche eine auf alle Theile des Dienstes sich erstreckende Ausbildung erhalten, so daß sie in die Lage kommen, sich später als Kindergartenmädchen in Familien ihren Unterhalt zu verschaffen.

Vergütung wird nicht gewährt.

Anmeldungen werden im Rathause, Zimmer No. 12, **Vormittags zwischen 9 u. 12 Uhr**, entgegengenommen.

Wiesbaden, den 19. Juni 1902.

1050

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung wird bekannt gegeben, daß von heute ab für Alles hier veracciste frische, gealene und geräucherte Fleisch von Schlachtvieh (Ochsen, Kühen, Rindern, Stieren, Kälbern, Hammeln, Schafen und Schweinen) bei der Ausfuhr nach außerhalb des Stadtkreises belegenden Orten eine Acciserückvergütung nach unten stehenden Sätzen gewährt wird, wenn die auszuführende Quantität mindestens 25 Kilogramm beträgt und im Uebrigen die Vorschriften über das Verfahren bei Gewährung von Rückvergütungen (§ 10 der Acciseordnung) eingehalten werden.

Die Acciserückvergütung beträgt für das Kilogramm Fleisch

von
a) Ochsen, Kühen, Rindern, Stieren, 3,5 S. p. S.
Kälbern, Hammeln und Schafen 2,5 S. p. S.
b) Schweinen 2,5 S. p. S.

Gewichtstheile unter 1/2 Kg. (500 Gr.) kommen nicht, solche über 1/2 Kg. (500 Gr.) als 1 Kg. zur Abrechnung.

Wiesbaden, den 5. Juni 1897.

Der Magistrat i. B.: v. Jbell.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wiesbaden, den 7. Mai 1903.

Stadt. Akziseamt.

Für Wöchnerinnen und Kranke:

Wasserdrichte Bett-Einlagen von Mk. 1.50 bis Mk. 5.— pro Meter.
Armbinden.
Fingerlinge a. Patentgummi u. Leder.
Bruchbänder.
Bettpfannen.
Urinfaschen.
Brusttütchen.
Milchpumpen.
Eisbeutel.
Einnehmgläser u. Trinkröhren.
Krankentassen.
Einnehmöffel.
Inhalations-Apparate
Ozonlampen.
Spuckgläser.
Taschen-Spuckgläser.

Irrigatore, complet, von Mk. 1.25 an.
Injectionspritzen.
Nasen- u. Ohren-Douchen u. -Spritzen.
Pulverbläser.
Augen- und Ohrenklappen.
Klysterspritzen v. Gummi Glas und Zinn.
Clyso-pumpen.
Glycerinspritzen.
Verbandwatte, chemisch rein, sterilisiert u. präpariert.
Verbandgaze Lint.
Verbandbinden.
Guttaperchataft.
Billroth-Battist.
Moussing-Battist.
Luftkissen, rund und eckig

Leibbinden in allen Größen und Preislagen.
Wochenbettbinden.
Leibschlinge
Halsumschläge } n. Priessnitz.
Brustumschläge
Fieber-Thermometer.
Bade-Thermometer.
Zimmer-Thermometer.
Wärmflaschen von Gummi und Metall.
Leibwärmer.
Mothverband-Kästen für d. Gewerbe in verschiedenen Zusammenstellungen und Preislagen.
Taschen-Apotheken.
Reise-Apotheken.
Medizinische Seifen.

Gesundheitsbinden, in Qualität.
Befestigungsgürtel hierzu in allen Preislagen von 50 Pf. an.
Suspensorien.
Desinfektionsmittel, wie Lysol, Lysoform, Carbolwasser, Craolin etc.
Mineralwasser.
Sodener und Emser Pastillen.
Aechte Kreuznacher Mutterlange.
Kreuznacher Mutterlangen-Salz.
Stassfurter Salz.
Aechtes Seesalz.
Fichtennadel-Extrakt.
Badeschwämme.
Zungenschaber.

Beste Waare!

Billigste Preise!

Telephon 717. **Chr. Tauber,** Artikel zur Krankenpflege.
Kirchgasse 6.

Wer seine Wäsche schonen will, gebrauchte
Dr. Thompson's Seifenpulver.



MARKE PFEILRING.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„PFEILRING“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinkensfelde.

Mode-Journale,

sowie Zeitschriften und Werke aller Art liefert bei pünktlichster Zustellung 7458

H. Faust, Buchhandlung,
Schulgasse 5.

Stenographenklub Stolze-Schrey

zu Wiesbaden.
Am Freitag, den 15. April 1904, Abends 8 Uhr.
beginnt in der Luisenstraßen-Schule (1. Stod, Zimmer Nr. 10) ein neuer

Anfänger-Kursus.

Das Honorar hierfür beträgt ausschließlich Vordemittel 6 Mark.
Der Unterricht findet wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Freitags in dem genannten Lokale statt.

Anmeldungen für den Anfängerkursus, wie auch zum Fortbildungskursus, werden bei Herrn Th. Krieger, Hochstraße 8 I, bei dem Bedienen der Luisenstraßen-Schule und bei Beginn des Unterrichts entgegengenommen. 8777

Jurany & Hensel's Nachf.

28 Wilhelmstraße 28

Buch- und Kunsthandlung.

(Telefon 2139) gegründet 1843. (Park-Hotel.)

Leihbibliothek, (ca. 32 000 Bände), Journal-Verzeichnisse, Theaterzeitungen.

Vorverkauf von Theaterbillets.

Das von mir seit Kurzem eingeführte, sehr beliebt gewordene
Tafel-Öl für Salate u. Mayonnaisen,
Speise-Öl (Haltschlag, Backöl)
Alleinverkauf 7894
nur Poststr. 20, B., kein Laden.
Firma Aug. Feix,
Betreiber C. Haas.
Bestellungen bitte per Postkarte, welche zurückergeht.
NB. Nichtstraße 20. Von heute ab kein Verkauf meiner bekannten Öle.

Hafer

(1a Qualität)

empfehlen billigt 8683
Gebr. Wendel,
Telef. 3251. Emserstraße 20.

Kellerskopf!

1813

Restauration z. Stadt Eltville,

39 Römerberg 39.
Täglich Frei-Concert, ausgeführt von einem Riesen-Concert-Orchester. Gleichzeitige Empfehlung ein gutes Glas Lagerbier der Kronenbrauerei Wiesbaden, sowie prima Apfelwein und vorzügliche Küche.
Bei zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein. 8640

Jean Lang.

Restaurant Concordiasaal,

Stiftstraße 1. Inh.: Wilh. Krämer.

Empfehle einem hochgeehrten Pub. um meine Lokalitäten auf's Beste. — Mittags- u. Abendessen, sowie reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit. Ausschank des beliebten Bier aus der 6881 Kronenbrauerei Wiesbaden. 8640

Spazierstöcke

eigener Fabrikation empfehle in Massenauswahl zu äußerster Strenge

festen Preisen.

Weichseilstöcke von 40 Pf. an,
Touristenstöcke à 65 Pf. grau u. braun
Wilh. Renker, Stock- u. Schirmfabrik
Faulbrunnstraße 6. 783

Möbelhandlung

von **Jacob Fuhr, Goldgasse 12**

Telephon 2737.

empfehle stets auf Lager besser gebrauchte und gut gearbeitete neue Möbel, mehrere schöne Ruhs- und Eichen-Schiffs u. Auszugstische, 1 großer Tisch, massiv gearbeiteter Eichen-Schrank, pol. Ruhs-Schrank, Weiler-Spiegel, 1 hochleg. compl. hell Eichen-Schlafzimmer-Einrichtung mit Schür. Spiegel-Schrank, beste u. gebirgste Arbeit und auch reich ausgestattet, 1 compl. Eichen-Schlafzimmer, best. aus Büffet, 6 Federkissen u. Auszugstische, versch. andere compl. Schlafzimmer, Vertikows, Sopha- u. andere Tische, Schaukelstühle, 1 Gold-Spiegel m. Trumeau, einl. Sopha, sch. lack. Möbel in jeder Preislage, 1 Uhr, lack. Schränke von 10 Mk. an, Küchenschränke in jeder Ausw., einige Tischl. Vertikows m. Rahmen, große Auswahl in Spiegel u. dergl. 8924
Wie überall bekannt, kauft man bei mir **praktisch, billig und gut.**

Wegen Vergrößerung meiner Lagerräume gebe ich mein komplettes Fuhrwerk auf

und verkaufe folgendes: 1 gutes Pferd, Rappen-Wallach, starker Doppel-Bonny, 5-6jährig, from. u. flotter Gänger, 1 leichte Federrolle, 1 Selbstfahrvagen, (Sand-Schneider) 4spig, Rückfahrvorgang, ein- und zweispännig eingerichtet, wenig gefahren, 1 sehr schönes, gelbplattiertes Pferdegeschirr, kurze Zeit im Gebrauch, 1 älteres Pferdegeschirr, 1 Geschirrschrank und alle möglichen Zubehörteile. 8924

Jacob Fuhr, Goldgasse 12.

Regenschirme

eigener Fabrikation empfehle in Massenauswahl zu äußerster Strenge festen Preisen.
Wilhelm Renker, Stock- und Schirmfabrik
Faulbrunnstraße 6.
Reparaturen und Uetzarbeiten billig in gewünschter Zeit.

Dr. med. Biringer,

pract Arzt,

wohnt jetzt

Gerichtsstraße 9. 1.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von **J. & C. Firmenich,**

Hellmündstraße 51,

empfehle sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bädern, Plätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Unweit Wiesbadens, Bahnstation ist eine **Mühle** m. versch. Abgängen, Bäckereierichtung, großen Ställen, Scheune, Remise, 5-6 Morgen Garten und Wiesen dabeiliegend und vollständige Wasserkraft das ganze Jahr hindurch, welche sich auch als Gefälle-Kraftwerk oder für jedes andere Geschäft, welches Wasserkraft und Platz braucht, eignet, zum Preise von 35 000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 51.

In Baden-Baden ist eine prächtige **Stagen-Villa** mit 10 Zim. und Zubehör, großem Garten u. Obstgarten, Terrain Größe 108 a, wozu sich noch versch. Bauplätze abschneiden lassen, für 75 000 Mk. zu verk. oder auf ein hiesiges Stagenhaus zu ver-tauschen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 51.

Ein sehr schönes rentabl. **Stagenhaus**, Nähe Emserstraße, mit 3 und 4 Zimmer-Wohn-, Winterhaus 1. Zimmer-Wohn-, für 112 000 Mk., sowie ein rentabl. Haus mit Bad und Werkstatt im Kurort für 70 000 Mk. Ferner versch. sehr rentable Stagenhäuser mit 3-Zimmer-Wohnungen, Werkstatt oder Lagerraum, Bierkeller u. s. w. Bestpreisverlei für 98 000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 51.

Ein sehr rentables **Stagenhaus**, vorzügliche Lage, m. 2 Bädern, worin gutgehende Geschäfte betrieben werden, welches sich auch für Bäckerei oder Konditorei eignet, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 51.

Eine schöne Villa, Kurort mit 10 Zimmern und Zubehör, großen Obst- und Jägergarten, Terrain 50 Hekt. für 112 000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 51.

Eine **Stagenvilla**, Viktorialie, m. 3 Etagen je 5 Zimmern und Zubehör, Terrain Größe 87 Hekt. ist für 110 000 Mk. zu verk. Ferner eine Stagenvilla mit 10 Zimmern u. Zubehör in gesunder und ruhiger Lage, Haltestelle der elektr. Bahn, ist für 52 000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 51.

Im Rheingau ist ein **Hotel** mit schönen Lokalitäten, versch. Fremdenzim. u. sehr gutem Umsatz v. Bier, Wein u. s. w. für 42 000 Mk. mit einer Anzahl v. 5000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 51.

In Eltville ist ein **schönes Haus** mit Wohnungen, schönen umzäunten Garten, Terrain Größe 18 Hekt., in gesunder Lage für 125 000 Mk. mit einer Anzahlung von 5000 Mk. zu ver-kaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 51.

In Schierstein ist ein **Haus** mit 3 Wohnungen à 5 Zim. und Zubehör, schönen Garten, Terrain 30 Hekt. für 32 000 Mk., sowie ein Haus mit 2 Wohnungen, à 3 Zimmer und Zubehör, schöner Garten, Terrain ca. 22 Hekt., für 14 500 Mk. zu ver-kaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 51.

Eine Anzahl **Pensions- u. Herrschaftsbillets**, sowie eine Anzahl rentabl. Stagenhäuser mit und ohne Bädern und Werkst. in den versch. Städten und Preislagen z. verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 51.

Um den zu Anfang und am Schlusse jedes Monats ist stark drängender Verkehr bei der **Raffaëli'schen Sparkasse** behufs Anlage und Rücknahme von Spar-lagen thätigst zu vertheilen, wird unsere hiesige Haupt-kasse — Abtheilung für Anlage und Rücknahme von Spar-einlagen — bis auf Weiteres in jedem Monat vom 1. bis einschl. 5. und vom 25. bis Monatschluss — die Sonn- und Feiertagen ausgenommen — auch **Nachmittags** von 3 bis 5 Uhr für den vorbezeichneten Geschäftsverkehr ge-öffnet sein.

Wiesbaden den 22. September 1902.

Direktion der Raffaëli'schen Landesbank. Re f. l. e. r.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 17. Mai 1904, Nachmittags 4 Uhr, wird das dem **Alfred Gottschalk** zu Wies-baden, jetzt mit unbekanntem Aufenthaltsorte eigenthümlich gehörige dreistöckige Wohnhaus nebst Hofraum, belegen in Wiesbaden an der Frankfurterstraße, zwischen Anton Jost Erben und Fräulein Luise von Siegmund-Stein, tarirt für 105 000 Mark, im Gerichtsgebäude, Zimmer 98, zwangs-weise öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 18. März 1904.

8293 **Königliches Amtsgericht 12.**

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Das **Wohnhaus** mit Scheune und Stallung, Tal-straße 25, soll zum Abbruch verkauft werden.

Die Bedingungen können auf dem Rathhaus eingesehen werden.

Verschlossene Angebote mit der Aufschrift — Angebot auf Hausabbruch — sind spätestens bis

Samstag, den 16. April d. Js.,**Nachmittags 4 Uhr,**

an den Gemeindevorstand einzureichen. Im Termin erfolgt die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erscheinender Submittenten.

Sonnenberg, den 8. April 1904.

Der Bürgermeister: **Schmidt.**